lehrernm.

Verband für den Sekundarbereich



3 Aufgespießt

Ernüchtert in die Feiertage!?

4 Im Brennpunkt

'Leistung macht Staat' **5** Dossier

Über den Wert von Bertelsmann-'Studien' Schule & Politik

Eltern, Schüler und Lehrer auf den Barrikaden

IMPRESSUM

lehrer nrw – G 1781 – erscheint sieben Mal jährlich als Zeitschrift des 'lehrer nrw' – Verband für den Sekundarbereich

Der Bezugspreis ist für Mitglieder des 'lehrer nrw' im Mitgliedsbeitrag enthalten. Preis für Nichtmitglieder im Jahresabonnement: € 35,- inklusive Porto

Herausgeber und Geschäftsstelle

lehrer nrw Nordrhein-Westfalen, Graf-Adolf-Straße 84, 40210 Düsseldorf, Tel.: 02 11/1 64 09 71, Fax: 02 11/1 64 09 72, Web: www.lehrernrw.de

Redaktion

Brigitte Balbach, Heribert Brabeck, Ulrich Brambach, Frank Görgens, Michael König, Jochen Smets, Düsseldorf

Verlag und
Anzeigenverwaltung
PÄDAGOGIK &
HOCHSCHUL VERLAG –
dphv-verlagsgesellschaft mbh,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf,
Tel.: 02 11 / 3 55 81 04,
Fax: 02 11 / 3 55 80 95
Zur Zeit gültig:
Anzeigenpreisliste Nr. 11
vom 1. Oktober 2010

Zuschriften und Manuskripte nur an

lehrer nrw, Zeitschriftenredaktion, Graf-Adolf-Straße 84, 40210 Düsseldorf

Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung ihrer Verfasser wieder.





AUFGESPIESST

Brigitte Balbach: Ernüchtert in die Feiertage!?

IM BRENNPUNKT

Ulrich Brambach: 'Leistung macht Staat'

SENIOREN

Konrad Dahlmann: In eigener Sache 6
Schloss Corvey und Porzellanmanufaktur Fürstenberg 6
Mit Piercing keine 'Theekanne' 7

MAGAZIN

Erneute Ohrfeige
fürs Schulministerium 8
Schulen bald ohne Männer? 8
Das Buch für Aussteiger
aus dem Lehrerberuf 9

TITEL

Jochen Smets: Wirtschaft als
Kernfach an allen Schulen 10

13

DOSSIER

Josef Kraus: Über den Wert von Bertelsmann-'Studien'



SCHULE & POLITIK

Ulrich Gräler: Einkommensrunde 2013
für Angestellte 17
Trauer um Helmut Rohling 17
Judith Brink: Auf traditionellen
Wegen zum Erfolg?
Beobachtungen aus Finnland 18
Jochen Smets: Eltern, Schüler
und Lehrer auf den Barrikaden 20
Frank Görgens: Das iPad
im Lehreralltag nutzen 22



ANGESPITZT

Jochen Smets:
Wir Studien-Lemminge 23

MUNDGE*RECHT*

Michael König: Schulsponsoring 25

ÜBER DEN TELLERRAND

Weniger Drill für Chinas Kinder 26
Mobbing in der Schule:
»Grundschüler sind wie Raubtiere« 26
Soziale Kompetenzen im
Vorschulalter trainieren 26

HIRNJOGGING

Jutta May: Kreuzworträtsel & Sudoku 27



Ernüchtert in die Feiertage!?



von BRIGITTE BALBACH

omentan gehe ich noch davon aus, dass Sie, liebe Leserin, lieber Leser, nicht oder nicht mehr an den Weihnachtsmann oder an den Osterhasen glauben. Beide gehören ja irgendwie zusammen, da sich Weihnachten in seiner Bedeutung unweigerlich von Ostern her ableitet, auch wenn das heute kaum noch jemand weiß.

Dennoch sollten Sie nach Lesen meines Artikels ernsthaft in Betracht ziehen, Ihren Glauben an dieser Stelle nochmals zu überdenken. Dazu jedoch später mehr.

Ein Indiz unserer heutigen aufgeklärten Gesellschaft ist ihr Glaube an das Unmögliche, an das Ungesagte, an das Nicht-Versprochene, ja insgesamt an Mythen und Märchen, an Helden mit ihren umwobenen Sagen, an Politiker und ihre lauten Versprechungen und an Minister mit ihren Gesetzen, Erlassen und Verordnungen. Wir sind äußerst bereit, ihnen allen Glauben zu schenken, uns auf sie zu verlassen und sie bei ihrem Wort zu nehmen. Bis zu dem Tag, an dem sie Fehler machen, uns enttäuschen, von ihrem Sockel stürzen und mehr als einmal zeigen, dass sie auch nur Menschen mit Fehlern sind. Das können und wollen wir nicht glauben und suchen immer neue Vorbilder, die wiederum den gleichen Weg gehen wie ihre Vorgänger. Dann macht sich Ernüchterung breit. Erste Wut macht tiefer Enttäuschung Platz.

Erste Enttäuschungen

Dieses Phänomen finden wir auch bei der Etablierung der neuen Sekundarschule: Kleinere Klassen, geringere Pflichtstundenzahl, höhere Gehälter, bessere Arbeitsbedingungen – generell eine Verbesserung all dessen, was wir uns Jahre schon erhofft hatten – das erhofften und erhoffen sich die Kollegen von den neuen Schulen. Die Rückmeldungen aus den verschiedensten Kommunen zeigen jetzt schon die ersten Enttäuschungen.

Nicht alle, die Neues mitmachen wollten, durften mitgehen. Nicht alle, die dem Ruf nach einer neuen Schulleitung gefolgt waren, sehen sich jetzt gerecht eingestuft. Viele, die sich an der neuen pädagogischen Ausrichtung beteiligen wollten, wurden zurückgepfiffen.

Denn nicht wir, die Realschule und die Hauptschule, sollen die neue Schulform ausrichten und aufbauen, obwohl wir für sie geschlossen werden. Sondern die Gesamtschulen haben in der neuen Sekundarschule das Sagen. Diese soll ganz wie die Gesamtschule eingerichtet werden. Die Philosophie 'Eine Schule für Alle' wird vorab gelegt. Die entsprechenden Verordnungen gleichen die beiden Schulformen schon im Vorfeld einander an: So kann jede Gesamtschule künftig auch nur binnendifferenziert arbeiten und auf ihr bewährtes System einer äußeren Differenzierung durch Grund- und Erweiterungskurse verzichten. Die meisten Sekundarschulen arbeiten ebenfalls integriert, sodass eine für die Zukunft 'mitgedachte' Zweigliedrigkeit leicht und schneller, als wir denken können, auf die zwei Säulen 'Gesamtschule' und 'Gymnasium' hinauslaufen kann.

Von dem Versprechen, dass die Realschule mit ihren Werten in der neuen Schulform aufgehen soll, sind wir zurzeit weit entfernt. Und die Bezirksregierungen drücken entsprechend nach 'links', in den Konsens: »Wie die Bildungskonferenz beschlossen hat. « Leider kann ich kaum eine Person finden, die zwar dabei war, sich aber daran erinnern kann. Tja, der Glaube eben ...

Dazu kommt noch der Gedanke der Lehrerbelastung: Hatten wir gehofft, an unseren Schulen jetzt Hilfestellungen durch Sozialarbeiter, Sozialpsychologen oder Verwaltungsassistenten zu erhalten, so sehen wir uns tief enttäuscht.

Die neue Umbruchphase erfordert darüber hinaus von uns, neue Ressourcen einzubringen. Wir sehen uns gezwungen, in diesen Umbruchzeiten weiterhin und häufig vermehrt fachfremd unterrichten zu müssen, mehr Zeit für Absprachen, Dienstbesprechungen und Konferenzen aufwenden zu müssen und uns darüber hinaus mit dem wichtigen neuen Thema 'Inklusion' beschäftigen zu wollen. Von Entlastungen ist in keinem Fall die Rede.

Was tun unsere Politiker?

Konzepte seitens des Ministeriums zu unseren Themen Schulstruktur und Inklusion sind nicht vorhanden. Die Ministerin baut darauf, dass die Hauptpersonalräte durch schriftlich unterzeichnete Abkommen mit dem Ministerium über die Verfahrensweise bei Versetzungen das sanktionieren, was die Bezirksregierungen uns 'einbrocken' werden. Und sie hat dabei auch die Unterstützung der politisch linken Verbände GEW und VBE.

Würden Sie glauben, dass Rotkäppchen mit dem Wolf ein schriftliches Abkommen zum Fressen der eigenen Person unterzeichnet? Na, dann ...

Die Politiker scheinen uns vergessen zu haben. Sie selbst können sich leider (bereits so kurze Zeit nach den Wahlen!)

AUFGESPIESST

kaum noch daran erinnern, dass uns die Absenkung der Klassenfrequenzrichtwerte auch an Realschulen versprochen worden war. Auch die Zusage einer Doppelbesetzung in integrativen Klassen im Rahmen der Inklusion ist der politischen Demenz anheim gefallen. Bedauerlicherweise tut keiner im Landtag etwas dagegen, dass wir Lehrer an Realund Hauptschulen nicht auf den neuen schulpolitischen Weg mitgenommen werden. Zwar heißt es überall vollmundig »kein Kind zurück lassen« und »jedes Kind individuell fördern«, aber für Lehrkräfte gilt das eben nicht.

Der Landeshaushalt gibt nicht mehr vor, dass alle Demographiegewinne im System bleiben, zumindest nicht im Schulsystem, im Realschulsystem sollte das ohnehin nicht vorkommen. Die CDU, die zunächst treu an unserer Seite stand, hat sich vom schulpolitischen Acker gemacht und rennt vor der Schulbildung davon wie der Teufel vor dem Weihwasser. Zu einer klaren Opposition hat sie auf jeden Fall in der neuen Legislaturperiode noch nicht gefunden. Die FDP bemüht sich; sie hat jedoch andere Sorgen und wenig 'Hausmacht' und keine Verbündeten im Landtag. Die Piraten sind im Selbstfindungsprozess. Und die Ministerin spricht täglich ihr Mantra vor sich hin wie manch ein Priester sein »Gegrüßet seist du, Maria«: »Ich tue nichts: ich schließe keine Schule.« Recht hat sie - so ist sie halt. Alle Macht den Kommunen! Jawoll!

Das Schweigen der Ministerin

Ich habe der Ministerin am 9. November 2012 diesbezüglich einen eindringlichen Brief geschrieben, aber bis heute leider keine Antwort, obwohl ich auch um einen Termin gebeten habe. So kann ich Ihnen auch nicht sagen, was sie uns zu unserem Problem sagen wird. Aber ein Schweigen sagt ja auch manchmal mehr. Einen kleinen Auszug aus meinem Brief möchte ich Ihnen zum Schluss zitieren:

»Es ist zurzeit verbreitete Meinung, dass die Sekundarschulen neben dem Gymnasium und der Gesamtschule zur Restschule mutiert. Ich gehe im Moment noch davon aus, dass das so, wie ich Sie persönlich verstanden habe, nicht in Ihrer Absicht liegt. Ich möchte betonen, dass lehrer nrw nach wie vor bereit ist, sich der Herausforderung der neuen Sekundarschulen zu stellen. Es muss in unseren Augen jedoch dringend darauf geachtet werden, dass sich sowohl die Schulform Realschule als auch die Lehrkräfte dieser Schulform dort wieder finden können und nicht einfach die alten Schultore schließen müssen. Dazu gehört konkret auch, die Verhandlungen auf Augenhöhe untereinander sowie die dringend gebotene Gleichbehandlung aller Lehrkräfte in der neuen Schulform zu gewährleisten. Nur das garantiert, dass alle mitgenommen werden. Es wäre in keinem Fall für uns nachvollzieh-

bar, wenn die jahrzehntelange hohe Anerkennung der Schulform Realschule seitens der Gesellschaft, Industrie, des Handwerks und der Wirtschaft an dieser Stelle mit Füßen getreten würde.«

Die Presse in Nordrhein-Westfalen zeigt seit Wochen, dass die Eltern an unserer Seite sind – überall.

Manchmal wünsche ich mir den Glauben an den Weihnachtsmann und den Osterhasen zurück. Es war alles so einfach. Zum Glück habe ich mir den Glauben an das Christuskind bewahren können; und der könnte grad mal gern die Tische der Händler im Tempel erneut umstoßen. Das würde mich voll freuen – der wunderbare Rebell!



'Leistung macht Staat'

Der dbb hat sich neu aufgestellt. Beim Gewerkschaftstag in Berlin wurden der Beamtenbund und die Tarifunion zu einer großen schlagkräftigen Organisation verschmolzen. Zum neuen Vorsitzenden und Nachfolger von Peter Heesen wurde Klaus Dauderstädt gewählt.



von ULRICH BRAMBACH

inige sprachen von einem Jahrhundertereignis: die Gewerkschaftstage
der dbb Beamtenbund und dbb Tarifunion 2012 unter dem Motto 'Leistung
macht Staat'. Sie fanden statt, – wie alle
fünf Jahre – um eine neue Führungsspitze
zu wählen. Selbst wenn der bisherige Vorsitzende, Peter Heesen, nicht mehr kandidiert,
ist das noch kein hinreichender Grund für eine derartige Qualifikation.

Was also ist der Grund, eine turnusmäßige Veranstaltung besonders hervorzuheben?

Dazu bedarf es zunächst einiger Vorbemerkungen. Im Namen 'Beamtenbund und Tarifunion' wird schon deutlich, dass es sich um zwei Verbände mit unterschiedlicher Zielsetzung je nach Statusgruppe, Beamte oder Angestellte, unter dem Dach 'dbb' handelt. Das heißt, es fanden zunächst zwei getrennte Gewerkschaftstage statt. Nach der Zustimmung der Delegierten in getrennten Sitzungen zur Integration der dbb Tarifunion in den dbb beamtenbund und tarifunion endeten schließlich die Gewerkschaftstage mit nur noch einem Gewerkschaftstag mit zusammen 868 Delegierten.

Bündelung der Mitgliedermacht

Die große Zustimmung für die Verschmelzung der beiden Organisationen liegt auf



Klaus Dauderstädt wurde beim dbb-Gewerkschaftstag zum neuen Bundesvorsitzenden gewählt. Er tritt damit die Nachfolge von Peter Heesen (r.) an.

der Hand. Mehr Mitglieder können mehr bewegen. Politik denkt in Stimmpaketen. Mit dem demografischen Wandel gehen auch Mitgliederzahlen zurück. Folglich ist die Bündelung der Mitgliedermacht und nicht die Zersplitterung in Statusgruppen angesagt. Durch den Föderalismusbeschluss sind die großen Verhandlungsgemeinschaften von Bund, Ländern und Kommunen zerfallen, die tarifrechtliche Zersplitterung des Öffentlichen Dienstes hat zugenommen, obwohl die Themen in den Einkommensrunden, bei wirkungsgleicher Übertragungen von Tarif- und Rentenregelungen, in sozialpolischen oder personalvertretungsrechtlichen Fragen stets beide Gruppen betreffen. Seit 2008 bereits führt der dbb die Einkommensrunden ganzheitlich für Arbeitnehmer und Beamte durch - mit Erfolg. Trotz schwieriger Haushaltslagen können sich die Ergebnisse sehen lassen. Daher ist der Zusammenschluss auch ein klares Signal für die Öffentlichkeit: Der dbb setzt sich gleichermaßen einheitlich für alle Mitglieder ein.

Historisches Ereignis

Mit der Verschmelzung übernimmt der dbb tarifunion die Rechtsnachfolge und somit al-

le bestehenden Verträge. Die Bundestarifunion bleibt bestehen und wird nun Organ des dbb, sein Vorsitzender wird zweiter Vor-

ERGEBNISSE DER NEUWAHLEN

Bundesvorsitzender:

Klaus Dauderstädt,

Jurist, Mitglied der Gewerkschaft der Sozialversicherung (GdS)

Zweiter dbb Vorsitzender und hauptamtlicher Fachvorstand Tarifpolitik:

Willi Russ,

Tontechniker, Kommunikationsgewerkschaft DPV(DPV/KOM)

Hauptamtlicher stellvertretender Bundesvorsitzender und Fachvorstand Beamtenpolitik:

Hans-Ulrich Benra,

Diplom-Verwaltungswirt, Verband der Beschäftigten der obersten und oberen Bundesbehörden (VBOB)

Stellvertretende Bundesvorsitzende:

Thomas Eigenthaler,

Deutsche Steuergewerkschaft (DSTG)

Astrid Hollmann,

Die Mediengewerkschaft (VRFF)

Kirsten Lühmann,

Deutsche Polizeigewerkschaft (DPoIG)

Ulrich Silberbach,

komba Gewerkschaft

Volker Stich,

Deutscher Philologenverband (DPhV)

Claus Weselsky,

Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer (GDL)

sitzender der dbb-Bundesleitung. Ob dies nun ein Jahrhundertereignis war oder nicht, bleibt dahingestellt. Von einem »historischen Ereignis«, wie Klaus Dauderstädt es zufrieden nach den Beschlüssen der Delegierten formuliert hat, muss in jedem Fall gesprochen werden.

Neben der Integration und den Neuwahlen (siehe Kasten) bildete die Beratung der von den Mitgliedsverbänden eingereichten Anträge einen weiteren Schwerpunkt der Gewerkschaftstage. Es war eine Antragsflut, die in sechs Arbeitskreisen erörtert und abgestimmt wurde. Die Gesellschaft verändert sich zusehends schneller. Das führt folglich zu immer wieder neuen und anderen Problemstellungen, die angegangen und einer Lösung zugeführt werden müssen.

>> Lehrer müssen Beamte sein

Für den Lehrerbereich ist es von Bedeutung, dass alle Delegierten sich einig waren, dass auch Lehrer und Lehrerinnen grundsätzlich verbeamtet werden müssen und dass die Höchstaltersgrenze zum Eintritt in den Beamtenstatus in allen Bundesländern beseitigt werden muss.

Außerdem ist es notwendig, für die besonders belasteten Beamten und Angestellten eine flexible Altersgrenze einzuführen, wenigstens aber eine Altersteilzeit, die finanziell tragbar ist und nicht wie in Nordrhein-Westfalen durch die vielen Verschlechterungen per se abstößt. Schließlich kann noch vermerkt werden, dass die beiden großen Gruppen im dbb die 'Senioren' und die 'Jugend' in der Bundesleitung mehr Gewicht erhalten sollen. *lehrer nrw* wird dies genau beobachten und weiterhin kritisch begleiten.



Ulrich Brambach ist Schatzmeister des lehrer nrw – Verband für den Sekundarbereich E-Mail: info@lehrernrw.de

tera pleating vom Sperulation serutes and testen.

0800 - 1000 500

The regional forematities soil (liber 15 Jahren.

5.27% effektiver Jahreszinet

Limschuttung Flater his 50% servien

Beamfordanehen spill 000 € 125,000 €
 Beamfordanehen spill 000 € 125,000 €
 Beamfordanehen spill 000 € 125,000 €

Specialist Charles (Apparelle S. D. Salam (Apparelle S. D. Salam (Apparelle S. Salam (

In eigener Sache

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ein für viele Senioren des *lehrer nrw* ereignisreiches Jahr, in dem wir viele interessante Exkursionen gemeinsam erleben konnten, neigt sich dem Ende zu. Alle Veranstaltungen, angefangen beim Besuch der Miele-Werke in Bielefeld bis hin zur Betriebsbesichtigung bei der Firma Teekanne in Düsseldorf, sind in Wort und Bild auf unseren Seniorenseiten im Internet, in den Senioren-Info-Briefen und in der Verbandszeitung dokumentiert.

Wir mussten in den letzten zwei Monaten aber auch Abschied von drei Kollegen nehmen, die an einer Reihe der von uns angebotenen Veranstaltungen teilgenommen haben (es sind dies Werner Falkner, Peter Sinke und Helmut Rohling). Dieser Verstorbenen gedenken wir und sprechen ihren Angehörigen unsere innige Verbundenheit aus.

Erinnern möchte ich an den spätesten Anmeldetermin am 10. Februar 2013 für die fünftägige Reise nach Warnemünde vom 21. bis 25. April 2013, die sich durch ein sehr umfangreiches Programm auszeichnet. Bitte melden Sie sich frühzeitig an!

Das Jahresprogramm für 2013 ist in Arbeit. Sie können es in Kürze unter www.lehrernrw.de finden. Dabei ist der Besuch der Gesenkschmiede Hendrichs in Solingen (Scherenherstellung) bereits für den 19. März 2013 fixiert. Wenn auch Sie Ideen für interessante Programmpunkte beisteuern möchten, melden Sie sich bitte bei mir.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen eine besinnliche Adventszeit und frohe Weihnachtstage.

Konrad Dahlmann

Leiter Referat Senioren im lehrer nrw



Schloss Corvey und Porzellanmanufaktur Fürstenberg

m 16. Oktober trafen sich 22 Seniorinnen und Senioren des lehrer nrw zu einer Schlössertour. Unter sachkundiger Führung eines wirklichen Kenners der Kloster- und Schlossgeschichte Corveys erlebten die Teilnehmer spannende zwei Stunden. Der Museumsführer verstand es, auf unterhaltsame Weise die Geschichte des Ortes seit dem neunten Jahrhundert mit kritischen Anmerkungen und humorvollen Anekdoten zu verknüpfen und das Leben und Treiben in den historischen ehemaligen

Klostermauern und dem heute öffentlichen Teil des späteren Schlosses vor den Augen der Besucher bildlich entstehen zu lassen. Einer der Höhepunkte der Führung war die gut erhaltene Bibliothek mit etwa 70.000 Bänden in deutscher, englischer und französischer Sprache, die zeitweise von Hoffmann von Fallersleben, dem Dichter der deutschen Hymne und zahlreicher Kinderlieder, verwaltet wurde.

Vorbei am Denkmal von Hoffmann von Fallersleben (geb. 1798 in Fallersleben / gest. 1874 in Corvey) fuhr die Gruppe zu dem zweiten Schloss in der Nähe von Höxter, dem Schloss Fürstenberg mit Museum, Dokumentation zur Geschichte der Manufaktur des Fürstenberger Porzellans, Besucherwerkstatt und aktueller Ausstellung. Herzog Carl I. von Braunschweig-Wolfenbüttel begründete die Manufaktur 1747 und ordnete an, die Porzellanstücke mit dem blauen 'F' zu kennzeichnen, das heute noch für deren Qualität bürgt.

Gertrud Tölle



Mit Piercing keine Theekanne*

evor die achtzehn Senioren des *lehrer nrw* beim Besuch des Teekanne-Werkes in Düsseldorf erfahren, was mit dem Tee vom Blatt bis zum Teebeutel passiert, müssen sie sich zunächst einmal all dessen entledigen, was normalerweise von den 60-plus-Fältchen ablenken soll: Piercing, Tattoo, Nagellack, Pailletten, Schmuck aller Art, Uhren, Glitzer-T-Shirts, Sandaletten. Es bleibt kein gutes Haar an ihnen, denn dieses muss durch eine Kopfhaube verdeckt werden. Ein OP-Kittel vervollständigt das außergewöhnliche Outfit. So geht es in die Produktionsräume.

Zunächst führt eine phantastische Multimedia-Show 'Alles über Tee und Unternehmen' die Lehrer in die Welt des Tees, in gepflegtem Ambiente mit goldgelbem, mildblumigem Darjeeling.

Anschließend werden die Lehrer von einer Teekanne-Mitarbeiterin in eine riesige Halle geführt. Ein wunderbarer Duft, aber auch ein hoher Geräuschpegel (neunzig Dezibel) empfängt sie in der Halle. Die Expertin erklärt den Weg des Tees bis hinein in den Drei-Gramm-Doppelkammer-Teebeutel. Fasziniert verfolgt die Gruppe den immer gleichen Ablauf der präzise arbeitenden Ma-

schinen, die pro Minute vierhundert Teebeutel auswerfen.

Nach dem Durchgang durch die Produktionsräume dürfen sich die Lehrer ihrer Verkleidung entledigen und erkennen sich wieder. Den Abschluss bildet die Verkostung verschiedener Tee- und teeähnlicher Sorten. Fix-Butte und Co. sind out. Die Renner sind 'Türkischer Apfel', 'Spanische Orange', 'Lillifee' und natürlich Darjeeling und Assam.

Im Werksverkaufsshop werden die neuerworbenen Kenntnisse sofort umgesetzt und die angesagten Teemischungen gekauft.

So tragen die *lehrer nrw*-Senioren dazu bei, dass Tee das populärste Getränk der Erde bleibt und nach Wasser am häufigsten getrunken wird.

Lieselotte Becker

*) Theekanne ist die ehemalige Schreibweise der heutigen Firma Teekanne, da Tee mit th geschrieben wurde.





Erneute Ohrfeige fürs Schulministerium

Das Oberverwaltungsgericht Münster stellt klar, dass Lehrer Anspruch auf Reisekostenvergütung für die Teilnahme an Klassenfahrten haben.

Der Lehrer auf Klassenfahrt

ist eine Mischung aus Erlebnispädagoge, Animateur und Dompteur – und das alles zum Nulltarif. Doch das wird sich bald ändern.

ach dem Bundesarbeitsgericht hat nun auch das Oberverwaltungsgericht Münster dem nordrhein-westfälischen Schulministerium bescheinigt, dass es rechtswidrig ist, Lehrkräfte bei Klassenfahrten zum Verzicht auf die ihnen zustehende Reisekostenerstattung zu zwingen. Entsprechende Verzichtserklärungen sind in der Vergangenheit auf Druck der Landesbehörden tausendfach von Lehrkräften unterschrieben worden. Diese Verwaltungspraxis ist unzulässig.

Das Schulministerium kündigte daraufhin an, die Reisekostenerstattung bei Klassenfahrten neu zu regeln. Dabei sollen die Begründungen der beiden Urteile nach Auswertung ebenso berücksichtigt werden wie die Praxis in anderen Bundesländern, teilte eine Ministeriumssprecherin mit.

»Das Urteil des OVG Münster ist für das Ministerium die zweite Ohrfeige innerhalb eines Monats«, kommentiert Brigitte Balbach, Vorsitzende von *lehrer nrw*, in einer Pressemitteilung den Richterspruch. »Nun sollte endgültig klar sein, dass das Land allen Lehrkräften die Kosten für Klassenfahrten in Zukunft voll erstatten muss. Ministerin Sylvia Löhrmann ist aufgefordert, eine faire Lösung zu finden – und zwar sowohl für tarifbeschäftigte als auch für beamtete Lehrerinnen und Lehrer.«

Schulen bald ohne Männer?

ach jüngst veröffentlichten Angaben des Statistischen Landesamts 'Information und Technik Nordrhein-Westfalen' ist der Anteil männlicher Lehrkräfte an Regelschulen weiter gesunken – insgesamt um 2,5 Prozentpunkte seit dem Schuljahr 2005/2006. Diese Entwicklung gilt für alle Regelschulformen! Selbst an Gymnasien, wo traditionell die höchste Männerquote zu finden ist, beträgt der Anteil fortan lediglich 45,3 Prozent.

lehrer nrw hat schon im vergangenen Jahr auf diese Problematik und auf die 'derzeitige Einbahnstraße Gleichstellung' reagiert: Im Vorfeld des Mülheimer Kongresses wurde dazu erstmalig mit Sebastian Dold, Kreisvorsitzender Herford-Lippe, ein Gleichstellungsbeauftragter für Männer im lehrer nrw gewählt. Die Vorsitzende Brigitte Balbach erklärt den Schritt. »Wir müssen nicht nur die Frauen im Blick haben,

sondern – gerade im Lehrerberuf – auch die Männer.« Wenn nur noch jeder zehnte Grundschüler von einem Mann unterrichtet wird, müsse man »also nicht nur Frauen fördern, sondern auch Männer – so wie in der Schule Mädchen und Jungen spezifisch gefördert werden.«

Gleichstellungsbeauftragter Dold sah sich aber schon mehrfach in 'Erklärungsnot' bei Interviews und Nachfragen: »Man hat die Intention der Funktion leider offensichtlich falsch verstanden – ein Gleichstellungsbeauftragter für Männer ist ja nicht gegen Frauen oder Frauengleichstellung!« Gleichstellung müsse aber immer für alle gelten. Und Lösungsmodelle, das Ungleichgewicht von weiblichen und männlichen Lehrkräften auszugleichen, müssen zumindest diskutiert werden.

Sebastian Dold Gleichstellungsbeauftragter

Das Buch für Aussteiger aus dem Lehrerberuf

homas Unruh will als Hauptseminarleiter am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg und Autor diverser pädagogischer Fachbücher denen Mut machen und Alternativen aufzeigen, die ans Aus- oder gar Umsteigern denken. Er stellt konkrete Erfahrungsberichte an den Anfang seines Ratgebers 'Lebenslang Lehrer?'. Zu Wort kommen insgesamt acht ehemalige Lehrerinnen und Lehrer. Ausstiegsträume stellen sie auf eine realistische Grundlage

Lebenslang Lehrer?

und zeigen, wie das Umsatteln gelungen ist.

Im zweiten Teil des Buches folgt dann eine ausführliche Liste von Berufsalternativen, in denen Lehrerinnen und Lehrer mit ihren spezifischen

Kompetenzen punkten können, entweder mit dem kompletten Ausstieg aber auch in gangbaren Teilzeitmodellen. Selbsttests helfen, die Frage nach dem Gehen oder Bleiben ehrlich zu beantworten. Das Buch widmet sich auch den klassischen Ausreden und zeigt, wie sie sich entkräften lassen.

Ob Referendar oder erfahrener Lehrer das Buch begleitet einen konstruktiv und realitätsnah auf dem Weg zur eigenen Entscheidung: entweder gegen oder schließlich doch – mit gestärktem Selbstbewusstsein weiter - für den Lehrberuf.

INFO

Lebenslang Lehrer? Alternativen zum Lehrerberuf EUR 19.95. Beltz Praxis. ISBN 978-3-407-62661-5, 1. Auflage, 2012, 144 Seiten



Klassenfahrten/Studienreisen nach Berlin | Hamburg | Weimar und Prag

Fon 022.61/912697 • www.funforyou-reimann.de • funforyou@t-online.de





An alle

Lehrer, Schulangehörige und Kulturbegeisterte in NRW!

Unser neues Programm 2013 ist dal

Wir senden thnen geme ein Exemplar kostenlos zu.

Nähere Informationen finden Sie auch im Internet unter www.srd-reisen.de

Viele neue Reisen erwarten Sie, wie zum Beispiel:

- Azores am 31.03, 07.04.13 für € 1.064, p.P. im DZ inkt. Habpension, 3 Ausfüge und Flog abfais Frankfurt.
- Budapest am 30,03, 03,04.13 hir € 374, p.P. im DZ inkl. Frühstlick und Flug abib's KörrsBonn
- Chile an 24.93-06.04.13 für € 3.761, -p.Z. im DZ inkl. Halppension und Flug abdus Frankfurt.
- Dalmaties am 30 03, 36.04.13 für \in 784, μ P, in DZ inkl. Halbpersion und Flug abfas Köln/Sonn
- Lissabon am 22.10.26.10.13 für € 559,- p.P. im DZ inkl. Halbpersson und Flug ab/bis Kollv@onn

SRD REISEDIENST

71634 Ludwigsburg | Moltkestraße 19 | Tel.: 0.71.41 / 97.10.00 | Fax: 0.71.41 / 97.10.039 oder 51645 Gummersbach | Grünsmaße 18 | Tel.: 0.22.62 / 71.71.00 | Fau: 0.22.62 / 71.71.020

E-Mail: info@srd-reisen.de | www.srd-reisen.de



Werben bringt ERFOLG! Anzeigenannahme unter 02 11 / 355 81 04

Profitieren Sie von Ihrem Berufsstand!

Senken Sie Ihre Belastung



Beste Koeditionen für Beamte, Tanibeschäftigte im öffentlichen Direkt und Akademikert

Top-Konditionen

für private Anschirflungen, als Entschuklungsprogramm, zum Kontnausgleich.

bis 80.000,~ € möglich Schnelle und unkompfizierte Abwicklung bei Laufzeiten zwischen 12 und 20 Jahren



Bermann Coss Weg 17 51582 Beichshof

14, 02296/908728 Fair 022567508560 E Mail: althor (cogerifit artistation



Bei der Fachtagung 'Bildungsfaktor Wirtschaft' des Bundesverbandes Deutscher Volks- und Betriebswirte (bdvb) am 9. November in Düsseldorf waren sich Experten aus Wirtschaft, Lehrerschaft, Elternschaft und Politik einig: Es herrscht ein eklatanter und alarmierender Mangel an ökonomischer Allgemeinbildung. In einer von lehrer nrw unterstützten Resolution fordert der bdvb daher die Einführung eines Pflichtfachs 'Wirtschaft'.

in Grundschüler wird gefragt, was passiert, wenn man seine Schulden bei der Bank nicht zurückzahlen kann. Antwort des Kindes: »Dann kommt einer

von der Bank, und man wird erschossen.« Ein Vater erzählt diese kleine Anekdote am Rande der bdvb-Fachtagung 'Bildungsfaktor Wirtschaft'. Zugegeben: Das ist ein sehr

krasses Beispiel – schon weil ein Grundschüler kein Kronzeuge für den Wissensstand der Bevölkerung in Wirtschaftsfragen sein kann. Aber diese Anekdote wirft ein grelles Schlaglicht auf eine nicht zu leugnende Tatsache: Um die ökonomische Bildung in Deutschland ist es schlecht bestellt.

Jeder Zehnte ist überschuldet

Wie zum Beweis präsentiert Peter Herrmann, Präsident des bdvb, eine just am Tag der Veranstaltung erschienene Zeitungs-Schlagzeile:

'6,6 Millionen Menschen überschuldet'. Dass jeder zehnte Bundesbürger über 18 in die Schuldenfalle tappt, hat nicht nur, aber auch mit einem Mangel an ökonomischer Bildung zu tun. Darum verlangt der bdvb - eine langjährige Forderung von lehrer nrw aufgreifend - die Einführung eines Pflichtfachs Wirtschaft an allen Schulen im Sekundarbereich I.

»Jeder muss täglich ökonomische Entscheidungen treffen - beim Vertrag für das neue Smartphone, beim Abschluss einer Altersvorsorge oder als Wähler, der politische Botschaften bewerten muss«, betont Herrmann. Bei der Vermittlung ökonomischer Bildung sei jedoch »die Reduzierung auf die Rolle als Verbraucher zu klein«, unterstreicht Roland Tichy, Chefredakteur der 'Wirtschaftswoche'. Es gehe nicht nur um private Konsumentscheidungen, sondern um Altersvorsorge, Ernährung, Wachstum, Pro-



»Wir brauchen politischen Druck«: Brigitte Balbach, Vorsitzende von lehrer nrw.

duktion und wirtschaftliche Zusammenhänge generell.

»Halbherziger Versuch«

Das vor drei Jahren in Nordrhein-Westfalen gestartete Modellprojekt 'Wirtschaft an Realschulen' nennt Prof. Dr. Thomas Retzmann »einen halbherzigen Versuch seitens der Politik«. Retzmann leitet den Lehrstuhl für Wirtschaftswissenschaften und Didaktik der Wirtschaftslehre an der Uni Duisburg-Essen und Vorstandsvorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Ökonomische Bildung. »Ich schlage vor, dass wir im nächsten Jahr einen wirklichen Modellversuch starten«, so Retzmann.



»Im nächsten Jahr einen wirklichen Modellversuch starten«: Prof. Dr. Thomas Retzmann, Uni Duisburg-Essen



Das Leben ist nicht immer planbar. Eine Pflegeversicherung schon.

Die DEUTSCHE PRIVAT PFLEGE bietet für Pflegebedürftigkeit die ideale Lösung. Passgenau und flexibel.

- Ohne Gesundheitsfragen
- Ohne Altersbegrenzung
- Leistung ohne Kostennachweis
- Versicherung f
 ür alle Pflegestufen
- Mit 24-Stunden-Pflegeplatzgarantie

Gleich kostenlos und unverbindlich individuellen Beitrag ermitteln:

www.mv-priegetagegeld.de









Wir beraten Sie garne: leteton: 069/5162 2353





INFO

Das fordert lehrer nrw

- Ein eigenständiges Pflichtfach 'Wirtschaft' zur Sicherung der Qualität des Unterrichts.
- Eine klare Fachausbildung Wirtschaft für Lehrkräfte - kein 'learning by doing' oder per Multiplikatorenprinzip.
- Ökonomische Inhalte dienen nicht nur einer Klärung von Begrifflichkeiten, sondern der systemischen Einführung in Gesamtzusammenhänge, in wirtschaftliche Denkweisen und ökonomisches Grundlagenwissen.
- · Ökonomische Bildung ist Teil der Allgemeinbildung.
- Berufsorientierung könnte integriert werden und hätte dadurch ebenfalls Fachcharakter.
- Keine Kopplung wirtschaftlicher Inhalte an andere Fächer wie Politik, Erdkunde, Geschichte oder Sozialwissenschaften

Er zitiert den renommierten Jugendforscher Klaus Hurrelmann: »Schüler lernen in unserem Bildungssystem nicht, wie man mit Geld umgeht. Als Verbraucher und Konsumenten sind sie teilweise überfordert. Auch für ihre spätere Rolle als Arbeitnehmer und Steuerzahler sind sie schlecht vorbereitet.« Und weiter: »Die schulischen Lehrpläne sind jedoch weitgehend für einen wirtschaftsfreien Raum konzipiert. Das muss sich ändern.« Darum fordert auch Hurrelmann das Pflichtfach Wirtschaft.

»Ein Fall von Staatsversagen«

Im Ziel sind sich alle Teilnehmer der Fachtagung einig. Das Problem ist der Weg dorthin. »Es geht zuerst nicht um Qualität und Inhal-

te, sondern um Politik. Wir brauchen politischen Druck«, sagt Brigitte Balbach, Vorsitzende von lehrer nrw. Zwar beteuert Dietmar Brockes, wirtschaftspolitischer Sprecher der FDP-Landtagsfraktion: »Wirtschaft ist Teil der Allgemeinbildung«. Doch die Realität im Hinblick auf ein entsprechendes Schulfach stellt sich anders dar, so Balbach: »Keine Struktur, kein Konzept, kein politischer Wille.« Retzmann sieht sogar »einen Fall von Staatsversagen«. Es gebe ein paar »arrondierende Maßnahmen« wie Praxiskontakte, Leuchtturmprojekte oder Lehrerfortbildungen, aber eben kein eigenes Fach.

Es gehe nicht darum, Kinder und Jugendliche zu kleinen Volks- und Betriebswirten heranzuziehen, sondern zu kompetenten Bürgern. Auch Balbach plädiert für diesen ganzheitlichen Ansatz: Wichtig sei systemisches Denken, das wirtschaftliche Zusammenhänge erfasst, diese beurteilen und zur eigenen Meinungsbildung beitragen kann. »Diesem Qualitätsanspruch kann das vom nordrheinwestfälischen Schulministerium gewünschte

Modell, das lediglich einige ökonomische Inhalte in anderen Fächern unterbringen soll, auf keinen Fall gerecht werden«, sagt die lehrer nrw-Vorsitzende.

Gefährlich ideologiebelastet

Neben dem politischen Willen fehlt es aber auch am didaktischen Handwerkszeug: Bisherige Schulbücher übten sich größtenteils in »Markt-Pessimismus und Interventions-Optimismus«, kritisiert Dr. Donate Kluxen-Pyta, stellvertretende Leiterin der Abteilung Bildung in der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände. Marcus Lube, Vorstandsmitglied der Landeselternschaft der Gymnasien in Nordrhein-Westfalen, pflichtet ihr bei: Wirtschaftslehre in der Schule, so wie sie bisher ablief, »ist gefährlich ideologiebelastet und politisiert«. Gängige Lehrbuchdarstellungen seien nicht selten »Zerrbilder eines sozialistischen Verständnisses von Wirtschaft als Gefahr«.

Jochen Smets

INFO

Der fachdidaktische Armutskreislauf

och in den 1970er Jahren herrschte in Deutschland eine Aufbruchstimmung für ökonomische Bildung, blickte Prof. Dr. Thomas Retzmann von der Uni Duisburg-Essen bei der bdvb-Fachtagung zurück. Achtzehn Professuren seien eingerichtet worden. Davon sei aber nur noch sehr wenig übrig – mit entsprechenden Folgen für die Lehrerausbildung und Forschung.

Retzmann spricht von einem »fachdidaktischen Armutskreislauf«:

Kein Fach Wirtschaft → keine Zeitdeputate im Fächerkanon → keine Studiengänge → keine qualifizierte Lehrerschaft (fachfremder Unterricht) → ungesicherter Entwicklungsstand für ökonomische Bildung → kein ausreichendes bildungspolitisches Konfliktpotenzial → kein Fach Wirtschaft.

Diskutierten über das Ziel eines Schulfachs Wirtschaft und die Wege dorthin:

V.I.: Dietmar Brockes (FDP), Dr. Donate Kluxen-Pyta (Bundesvereinigung der Dt. Arbeitgeberverbände), Moderator Malte Fischer (Chefvolkswirt 'Wirtschaftswoche'), Prof. Dr. Thomas Retzmann (Uni Duisburg-Essen), Brigitte Balbach (lehrer nrw), Marcus Lube (Landeselternschaft der Gymnasien).





Über den Wert von **Bertelsmann-'Studien'**

von JOSEF KRAUS. Präsident des **Deutschen Lehrerverbandes (DL)**

ie bildungspolitische Debatte ist immer weniger orientiert an den Kriterien Rationalität und Ehrlichkeit, sondern immer mehr geprägt von Schreckensszenarien gewisser Organisationen und Stiftungen. Die jüngste 'Meldung' aus dem Hause Bertelsmann über angeblich jährlich nur 23.000 'Bildungsaufsteiger' bei angeblich 50.000 'Bildungsabsteigern' gehört zur letzteren Kategorie.

Damit solche Szenarien ihre Wirkung entfalten können, werden sie als 'Studien' und damit als 'Wissenschaft' verkauft. Wenn der Initiator einer solchen 'Studie'

auch noch OECD oder Bertelsmann heißt. dann steht eine solche 'Studie' kurz vor der Heiligsprechung zur apokalyptischen Offenbarung.

Diese Art von Handwerk versteht die Bertelsmann Stiftung hervorragend – übrigens nicht nur im Bereich Bildungspolitik, sondern auch in den Bereichen Kommunalpolitik, Außenpolitik, Europapolitik, Wirtschaftspolitik, Sozialpolitik, Gesundheitspolitik usw. Auf all diesen Feldern sieht sich die Stiftung als 'Reformwerkstatt' und als 'Politikberatung'.

Publizistische Macht

Die Bertelsmann Stiftung verfügt über enorme Ressourcen. 1977 gegründet, hält sie mittelbar rund 77 Prozent der Aktien der Bertelsmann SE & Co. KGa. Das erlaubt ihr nicht nur die Beschäftigung von über dreihundert Mitarbeitern, sondern größte mediale Verbreitung über die in ihrer Hand befindlichen Sender und Printmedien, Weil die Bertelsmann-Familie Mohn rund drei Viertel der Bertelsmann-Aktien auf die Stiftung übertragen hat, sparte sie obendrein vermutlich gut zwei Milliarden Erbschaftsund Schenkungssteuer. Die Bertelsmann Stiftung mit ihrem Jahresetat von rund sechzig Millionen Euro und mit einem Gesamtvolumen aller ihrer Projekte seit 1977 in der Höhe von rund achthundert Millionen Euro arbeitet so gesehen also de facto mit öffentlichem Geld, ohne dafür gegenüber einer Exekutive oder Judikative Rechenschaft ablegen zu müssen.

Besonders wirksam ist, dass zum Bertelsmann-Konzern die Sender RTL mit

seinen verschiedenen Programmen und VOX sowie zahlreiche Printprodukte von Gruner und Jahr gehören, dass Bertelsmann ferner am Politikmagazin 'Spiegel' und an der 'Financial Times Deutschland' beteiligt ist. Über diese ausgedehnten medialen Möglichkeiten dringt Bertelsmann in viele Redaktionsstuben sowie in zahlreiche Politiker- und Ministerialbüros ein, Geadelt wird die Bertelsmann Stiftung bei ihren Auftritten und Kongressen von ehemaligen Bundespräsidenten sowie von amtierenden Regierungschefs und Ministern.

Lassen wir einige Beispiele von Bertelsmann-'Studien' Revue passieren.

▶ Beispiel 1

Unter dem Titel 'Schulformwechsel in Deutschland. Durchlässigkeit und Selektion in den sechzehn Schulsystemen der Bundesländer innerhalb der Sekundarstufe I' legte die Bertelsmann Stiftung Ende Oktober 2012 auf 216 Seiten eine 'Studie' auf, derzufolge es deutschlandweit jährlich 50.000 Bildungsabsteiger und 23.000 Bildungsaufsteiger gebe. Bertelsmann suggerierte damit, dass pro Jahr 50.000 Schüler in eine formal niedrigere Schulform 'abgeschult' würden und nur 23.000 den 'Aufstieg' in eine formal höhere Schulform schafften. Daraus errechneten die Autoren dann die Quote, dass nämlich mehr als doppelt so viele junge Leute 'abgeschult' als in eine 'höhere' Schulform hinaufgestuft würden. Für Bertelsmann war damit klar, dass das Schulsystem in Deutschland 'nur nach unten' durchlässig sei. Genau so geisterte eine entsprechende Meldung dann durch die Schlagzeilen.

Damit aber ignorierte die Bertelsmann Stiftung wieder einmal in skandalöser Weise, dass exakt das Gegenteil der Fall ist: Laut Statistischem Bundesamt gab es zuletzt in Deutschland (Stand: 2011) neben 324.711 Studierberechtigten aus allgemeinbildenden Schulen über 181.319 Studierberechtigte, die ihre allgemeine bzw. fachgebundene oder ihre Fachhochschulreife über die beruflichen Schulen erwarben. Diese Möglichkeiten der vertikalen

und sozialen Durchlässigkeit im deutschen Bildungswesen sind weltweit einmalig, sie passen offenbar aber nicht in das bildungspolitische Gedankengebäude von Bertelsmann

Die Bertelsmann-'Studie' hat sich damit als höchst tendenziös und im Grunde als völlig wertlos erwiesen. Höchst ärgerlich ist freilich, dass große Teile der deutschen Presse dieser Ente aufgesessen sind und dass die Kultusminister offenbar nicht in der Lage sind, eigene Erhebungen zum 'Aufstieg' und zum 'Abstieg' vorzulegen. Bezeichnend ist auch, dass Bertelsmann diese 'Studie' von Leuten hat erstellen lassen, die mit der Gemeinschaftsschule dezidiert die Ideologie der Einheitsschule vertreten. Dies gilt insbesondere für die Leiterin der 'Studie', Professorin Gabriele Bellenberg (Universität Bochum). Bellenberg war bislang unter anderem als Mitglied des Beirates der Gemeinschaftsschule Billerbeck bei Münster in Erscheinung getreten. Dazu hatte sie vermerkt: »Die Gemeinschaftsschule ist eine der Vorzeigeschulen für die Reform des Schulwesens in Nordrhein-Westfalen hin zu einem Schulsystem, in dem alle Kinder gleichermaßen willkommen sind. Sie verbindet ein anspruchsvolles pädagogisches Konzept, das konsequent vom einzelnen Kind aus denkt, mit hohen fachlichen Anforderungen ...'

Gar nicht ins Konzept aber dürfte den Bertelsmännern gepasst haben, dass es ausgerechnet in Bayern mit seinem ach so 'selektiven' Schulsystem mehr Bildungsaufsteiger als Bildungsabsteiger gibt. Aber so weit zu gehen und zuzugeben, dass es gerade in einem reich differenzierten Schulwesen eine ausgesprochene vertikale, auch sozial vertikale Durchlässigkeit gibt, wollte man denn doch nicht.

Beispiel 2

Im März 2012 legte die Bertelsmann Stiftung zusammen mit dem Institut für Schulentwicklungsforschung IFS der Universität Dortmund den 'Chancenspiegel' vor. Der Untertitel lautete: 'Zur Chancengerechtigkeit und Leistungsfähigkeit der deutschen

Schulsysteme'. Allein der Titel ließ erahnen, was die Kernaussage sein sollte: Deutsche Schulen seien ungerecht, viele Gymnasien seien Biotope für die Kinder der Oberschicht. Auch hier mangelte es wieder an wissenschaftlicher Seriosität. Zum Beispiel wärmte diese 'Studie' zu erheblichen Teilen PISA-Daten auf, die längst diskutiert worden waren. Außerdem erfasste auch diese Bertelsmann-'Studie' bei der Analyse der sozialen Hintergründe der Gymnasiasten nicht, dass sich das deutsche Bildungswesen (siehe Beispiel 1) durch eine ausgesprochen vertikale Durchlässigkeit auszeichnet. Die 'Studie' legte hier nämlich PI-SA-Statistiken zugrunde. Mit PISA aber wurden Fünfzehnjährige getestet und befragt; deren tatsächliche Bildungsabschlüsse im 20. oder 22. Lebensjahr kamen in der 'Studie' somit nicht zum Tragen.

PISA ist deshalb als Indikator für die Durchlässigkeit des deutschen Bildungswesens ungeeignet. Jedenfalls hat rund die Hälfte aller Studierberechtigten in Deutschland kein Gymnasium besucht, sondern den Weg zur Studierberechtigung auf anderen Wegen erworben. Man kann ebenso wie der OECD als 'oberster' PISA-Instanz auch der Bertelsmann Stiftung den Vorwurf nicht ersparen, dass sie Bildungswege au-Berhalb des Gymnasiums implizit als minderwertig diskreditiert.

▶ Beispiel 3

Im Januar 2010 präsentierte Bertelsmann eine 'Studie' mit dem Titel 'Ausgaben für Nachhilfe – teurer und unfairer Ausgleich für fehlende individuelle Förderung'. Autor der 'Studie' war im Auftrag der Stiftung Prof. em. Dr. Klaus Klemm (vormals Universität Duisburg-Essen). Der Grundtenor bestand auch hier in Alarmismus. Selbst wenn die von Bertelsmann errechnete Summe von 1,5 Milliarden Euro an Ausgaben stimmen sollte, ist dies kein Grund zur Panik, Diese Summe bedeutet nämlich nichts anderes, als dass pro Jahr und Schüler im Durchschnitt einhundert Euro ausgegeben werden. Man sollte diesen Betrag einmal in Relation setzen zu den Kosten,

die junge Leute für ihre Mobiltelefone ausgeben.

Vor allem aber sind es sehr unterschiedliche Gründe, die zu Nachhilfe führen. Hier ist die Motivlage sehr verschieden: Wenn Nachhilfe in Anspruch genommen wird, weil ein Kind längere Zeit krank war und etwas nachlernen muss, kann das sinnvoll sein. Wenig sinnvoll freilich ist Nachhilfe, wenn Eltern damit Verantwortung delegieren, statt selbst für effektives häusliches, eigenverantwortliches Lernen zu sorgen; wenn der Ehrgeiz mancher Eltern größer ist als das Leistungsvermögen der Kinder und wenn man meint, der Mensch würde erst beim Abitur beginnen. Daraus, wie Bertelsmann dies tut, ein Versagen des Schulwesens konstruieren zu wollen, ist völlig unangebracht.

▶ Beispiel 4

Im November 2009 gab die Bertelsmann Stiftung eine 'Studie' mit dem Titel 'Was unzureichende Bildung kostet. Eine Berechnung der Folgekosten durch entgangenes Wirtschaftswachstum' zum besten, Beauftragt mit der Erarbeitung der 'Studie' hatte man den Bildungsökonomen Ludger Wößmann vom ifo-Institut, einem 'An-Institut' der Ludwig-Maximilians-Universität München. Die Kernaussage dieser 'Studie' war an Prophetie nicht zu übertreffen: Wenn alle Schüler an deutschen Schulen einen PI-SA-Wert von mindestens 420 erreichten, so die 'Studie', brächte das bis zum Jahr 2090 (sic!) Wachstumserträge von 2,8 Billionen Euro (in Zahlen: 2.800.000.000.000 Euro). Diesen Wert von 420 erreichen nämlich in Deutschland rund zwanzig Prozent der Fünfzehnjährigen nicht. Die Prophezeiungen der Pythia von Delphi, die sich vor ihren Weissagungen bekanntermaßen berauschte, können da nicht mithalten.

Dem aber nicht genug: Das Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung Jörg Dräger, von 2001 bis 2008 Hamburger Wissenschaftssenator, schob noch hinterher: »Pro Jahr könnten so mehr als vierhundert Fälle von Mord und Totschlag, mehr als 13.000 Raubüberfälle und mehr als

DER AUTOR

Josef Kraus ist Präsident des Deutschen Lehrerverbandes. Er ist Schulleiter des Maximilian-von-Montgelas-Gymnasiums in Vilsbiburg bei Landshut und seit 1987 Präsident des Deutschen Lehrerverbandes. Kraus ist Autor mehrerer Bücher, in denen er Mängel des deutschen Bildungs- und Schulsystems analysiert.



le vermieden werden.« Apropos Dräger: Im Jahr 2011 veröffentlichte er ein Buch mit dem Titel 'Dichter, Denker, Schulversager' (2011). Darin und in diversen Zeitschriftenaufsätzen projektiert er die Vision von der Umwandlung von tausend Brennpunktschulen in 'Magnetschulen'. Wörtlich: »Die tausend Brennpunktschulen ... müssen zu Magnetschulen mit einem besonders attraktiven Lernangebot werden.« Was das Magnetisierende dabei sein soll, erschließt sich dem Leser allerdings nicht. Die von ihm angestrebte »grundlegende Veränderung des Beamtenrechts« wird es wohl nicht sein können.

→ Beispiel 5

Im September 2009 gab es eine Bertelsmann-'Studie' mit dem Titel 'Klassenwiederholungen – teuer und unwirksam'. Darin wird beklagt, dass das Sitzenbleiben in der Schule angeblich jedes Jahr 931 Millionen Euro koste. Im Auftrag der Bertelsmann Stiftung hatte dies der Essener Bildungsforscher Klaus Klemm berechnet. Eine Leistungsverbesserung bleibe bei den meisten Klassenwiederholern allerdings aus. Tatsächlich handelt es sich hier um statistisch keinerlei belastbare Daten. Die 'Studie' ist nämlich eine Art Sammelreferat zu Sitzenbleiber-Studien überwiegend der Schuljahre zwischen 1962 und 1967. Wissenschaftlich ist eine solche Datenbasis völlig unbrauchbar und für die Schulpolitik ein halbes Jahrhundert später ohne jede Relevanz. Zudem wird die sozialpolitisch und pädagogisch durchaus relevante Frage, ob es denn nicht des Geldes wert sei, Sitzenbleibern ein Jahr zur Konsolidierung zu gönnen, gar nicht erst gestellt.

Beispiel 6

Im August 2008 legte die Bertelsmann Stiftung zusammen mit Emnid die Ergebnisse einer Umfrage zum schulischen Reformbedarf vor. Dieser Umfrage zufolge plädierte angeblich die Mehrheit der Bevölkerung für eine längere gemeinsame Schulzeit von sechs bis neun Jahren. Dieses Ergebnis widerspricht allerdings diametral anderen Umfragen. Zum Beispiel hatte eine Forsa-Umfrage im November 2007 ergeben, dass sich die große Mehrheit gegen eine Verlängerung der Grundschulzeit ausspricht: Nur 28 Prozent der Deutschen hielten eine Verlängerung der Grundschulzeit für richtig.

Diverse andere Beispiele

Wie sehr die Bertelsmann Stiftung und der hinter ihr stehende Konzern auf bildungspolitischen Klavieren spielen, zeigt eine kurzgefasste Auflistung weiterer Aktivitäten.

Über das von ihr mitbetriebene und 1994 mitbegründete Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) war und ist die Bertelsmann Stiftung maßgeblicher Antreiber des umstrittenen 'Bologna-Prozesses'. Zudem veranstal-

- tet das CHE regelmäßig das methodisch nicht unumstrittene Hochschulranking.
- Die Bertelsmann Stiftung unterhält das Programm 'SEIS' (Selbstevaluation in Schulen). Es handelt sich hierbei um ein Instrument zur Evaluation der Schulen mittels Fragebögen. Mitgetragen wird SEIS von einem Länderkonsortium, das aus den Ländern Baden-Württemberg, Brandenburg, Bremen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt besteht. Beteiligt sind an SEIS angeblich weit über 5.000 Schulen, die ein 'Netzwerk an innovativen Schulen' bilden. Schulen aus den beteiligten Ländern zahlen für SEIS einhundert Euro, Schulen aus Nicht-Konsortialländern rund fünfhundert Euro; detaillierte Ergebnisberichte kosten zwischen zweihundertfünfzig und fünfhundert Euro.
- Dass die Bertelsmann Stiftung Denkschriften noch und nöcher auflegt, ist fast schon selbstverständlich. Damit und mit zahllosen weiteren Veröffentlichungen, die die Bertelsmann Stiftung auf den Markt schmeißt, könnte man viele Regelmeter füllen. Zudem war Bertelsmann daran beteiligt, dass die schulpolitische 'Bibel' des Jahres 1995 an alle Schulen in Deutschland kostenlos verschickt wurde. Der Titel lautete: 'Zukunft der Bildung – Schule der Zukunft'. Darin wurden unter anderem eine längere Grundschulzeit und die Errichtung einer 'autonomen' Schule propagiert.
- Die Finger dicke im Spiel hatte Bertelsmann bei der Rechtschreibreform. Am 1. Juli 1996 war in Wien ein Abkommen der deutschsprachigen Staaten zur Neuregelung der deutschen Rechtschreibung unterzeichnet worden. Während der Duden-Verlag dann noch sechs Wochen brauchte, um dieses Abkommen in der 21. 'Duden'-Ausgabe umzusetzen, konnte Bertelsmann exakt zum Termin der Vertragsunterzeichnung sein neues Rechtschreib-

wörterbuch auf den Markt bringen. Das Vorwort dazu schrieb Klaus Heller, Mitglied der damals für die Reform verantwortlichen Zwischenstaatlichen Kommission. Ein Schelm, der Böses dabei denkt!

Resümee

Es ist höchst fragwürdig, wie sich hier eine private Stiftung in die Bildungspolitik einmischt. Dass die eine oder andere Zeitung Bertelsmann gelegentlich kritisch durchleuchtet, ist nur ein schwacher Trost. Es stimmt aber nachdenklich, wie wenigstens einzelne Zeitungen geurteilt haben: nämlich dass die 'Krake' Bertelsmann eine 'Macht ohne Mandat', die 'Nebenregierung in Gütersloh' und ein 'Heimliches Bildungsministerium' sei.

Insofern ist es an der Zeit, dass der Bertelsmann Stiftung endlich der (Schein-)Heiligenschein des angeblich selbstlosen Innovators und Impulsgebers genommen wird. Die Impulse der Stiftung bauen nämlich fast immer auf der Skandalisierung irgendwelcher vermeintlicher Missstände auf. Da ist man sich auf für gnadenlose Verzerrungen nicht zu schade. Zum Beispiel behauptete die Bertelsmann Stiftung nach der ersten PISA-Studie, Deutschland sei auf 'hinteren Plätze' zusammen mit 'Klassenkameraden aus Mexiko und Brasilien' gelandet. Aber das ist die Basis dafür, dass die Bertelsmann Stiftung mit Blick auf PISA dann meint, von sich selbst behaupten zu können: »Das Ergebnis der Studie (gemeint ist PISA; JK) unterstreicht, wie wichtig im Land der Dichter und Denker privatwirtschaftliche Bildungsinitiativen sind.« Um dann fortzufahren: »...Nicht zuletzt haben Einrichtungen wie die Bertelsmann Stiftung durch ihre vielfältigen Aktivitäten dazu beigetragen, dass auch in Deutschland neue, innovative Schulkonzepte eine Chance bekommen.«

Vor allem aber ist es an der Zeit, dass sich Politik und Publizistik gerade im Bereich Bildung ernsthaft an die entscheidenden Punkte der Kritik an Bertelsmann und seiner Stiftung herantrauen:

- Bertelsmann frönt einer fortschreitenden Ökonomisierung von Bildung. Bildungsqualität wird hier reduziert auf Quantifizierbares, Bildung herunterdekliniert auf das, was sich in Zahlen pressen und in wirtschaftliche Vorteile ummünzen lässt. Bildungseinrichtungen, die sich etwa qua Evaluation den Kriterien dieser Organisationen unterordnen, ordnen sich damit einem Konformitätsdruck unter, denn die 'Messinstrumente' entfalten selbstredend eine normative Wirkung.
- Höchst bedenklich ist die Art und Weise, wie Bertelsmann-'Studien' lanciert werden: Die Stiftung liefert selektiv ausgewählte Daten, in gewissen Agentur- und Redaktionsstuben reagiert man marionettenhaft auf diese Zahlen und den damit verbundenen Alarmismus, und schon beginnt die Politik zu rudern. Politiker und Ministerialbeamte hier und die Stiftung dort instrumentalisieren sich zudem immer häufiger gegenseitig. Die Stiftung lässt ihren Kooperationspartnern exklusiv Information zukommen, sie verschafft sich damit Zugang zu vielen Projekten.
- Im Kern läuft alle Bertelsmann-Politik immer wieder auf eine mehr oder weniger versteckte Propaganda für ein einheitliches Schulwesen hinaus. Allein die Autoren, denen Bertelsmann Aufträge für 'Studien' zukommen lässt, stehen dafür.
- Besonders seltsam freilich mutet die Doppelbödigkeit der Bertelsmann-Politik an. Hinter der sich bildungsbeflissen gebenden Stiftung steht nämlich ein Konzern, der sich als Hauptanteilseigner bestimmter privater Fernsehsender bislang nicht gerade als Förderer von Bildung profiliert hat.

Es wäre also längst Aufgabe nicht nur der Bildungspolitik, sondern aller Politikfelder, in denen Bertelsmann wildert, sich von den Einflüssen dieser Stiftung frei zu machen, anstatt ständig auf 'Studien' dieses Hauses aufzuspringen oder im günstigen Fall ein halbherziges Ceterum Censeo anzufügen.



Einkommensrunde 2013 für Angestellte

HINWEIS

Um Sie im Zuge der lau-

fenden Tarifgespräche für

angestellte Lehrkräfte ggf.

schnellstmöglich über ak-

tuelle Entwicklungen in-

formieren zu können, bit-

ten wir Sie, liebe Kollegin-

nen und Kollegen, uns Ihre

E-Mail-Adresse zur Verfü-

gung zu stellen. Senden

Sie zu diesem Zweck ein-

fach eine E-Mail an die

(info@lehrernrw.de) mit

dem Hinweis 'Angestell-

Geschäftsstelle

teninfos'.



von ULRICH GRÄLER

ie Tarifverhandlungen für die angestellten Lehrkräfte der Länder werfen ihre

Schatten voraus, Ende Januar beginnt die erste Verhandlungsrunde für die Landesbeschäftigten, die dem TV-L unterliegen. lehrer nrw und die dbb-tarifunion, die die Interessen der Angestellten im dbb vertritt, bereiten sich intensiv auf die Verhandlungen mit den Arbeitgebern, der Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL) vor.

lehrer nrw erwartet bei diesen Verhandlungen neben einer linearen Entgelterhöhung insbesondere strukturelle Verbesserungen des TV-L, die die Verwerfun-

gen korrigieren, die bei der Umstellung des BAT auf den TV-L entstanden sind. Hierzu zählen die Einführung einer Erfahrungsstufe sechs, wie sie schon im Tarifvertrag für Bund und Kommunen existiert, der Erhalt der Erfahrungsstufe nach einer Beförderung, wie sie auch für Beamte gemäß dem Dienstrechtsreformgesetz in Nordrhein-Westfalen vorgesehen ist, sowie die Wiedereinführung

familienbezogener Entgeltbestandteile, die das Land Hessen seinen Beschäftigten gewährt.

Die nordrhein-westfälische Landesregierung schweigt sich bislang zur Angestelltenproblematik völlig aus. Weder zur Verabschiedung einer Eingruppierungsordnung noch zur Altersteilzeit für Angestellte hat sie sich bislang geäu-Bert. Und die Nettolohndiskussion im Lehrerbereich steht für die Landesregierung anscheinend überhaupt nicht auf der Tagesordnung. Dabei sollte in

Nordrhein-Westfalen doch mehr soziale Gerechtigkeit entstehen.



Ulrich Gräler ist 2. stellv. Vorsitzender des *lehrer nrw* – Verband für den Sekundarbereich E-Mail: *Ugraeler@t-online.de*

Trauer um Helmut Rohling

Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen < Gal.6 v. 2

Dieser Trauerspruch führt noch einmal die Leitlinie von Helmut Rohling vor Augen, die sein privates und berufliches Leben immer bestimmt hat.



Am 13. November 2012 ist der 'Ehrenschulleiter

auf Lebenszeit' der Emilie-Heyermann-Realschule der Stadt Bonn verstorben. Seine ehemalige Schülerschaft hat ihm diesen Ehrentitel verliehen, denn in seiner Tätigkeit als Konrektor (1978-1981) und Rektor (1981-1990) hatte er ihre Herzen gewonnen. Helmut Rohling wurde 86 Jahre alt.

Auch sein ehemaliges Kollegium würdigt seine Warmherzigkeit und väterliche Zuwendung, sein stets offenes Ohr und seine Menschlichkeit, die seine Pädagogik und seine Führungsqualitäten kennzeichneten.

Helmut Rohling hat die Realschule nicht nur als Schulleiter maßgeblich geprägt und gestaltet, sein Engagement kam auch der Verbandsarbeit zu Gute. Er stand ohne Einschränkungen und mit Herzblut hinter der Schulform Realschule. Verbandsarbeit für den RLV, später *lehrer nrw*, leistete er aus voller Überzeugung für die Qualität dieser Schulform. Der Kreisverband Bonn war als Gast stets gern gesehen und durfte im Rahmen von Kreisversammlungen in seiner Schule tagen. Die finanziellen Geschicke des Kreisverbandes hat Helmut Rohling über viele Jahre als Kassenwart im Auge behalten.

Er ist dem Verband *lehrer nrw* immer treu geblieben.

So verabschieden wir uns in Dankbarkeit und Respekt von Helmut Rohling. Seine Einstellung bleibt ein Auftrag an uns als Pädagogen und Verbandsmitglieder.

Marlis Tasser Vorsitzende im Kreisverband Bonn

Auf traditionellen Wegen zum Erfolg?

Beobachtungen in Finnland

Nach der Veröffentlichung der Ergebnisse der PISA-Studien aus den Jahren 2000, 2003 und 2006 sind finnische Schulen und finnischer Unterricht in das Zentrum des öffentlichen Interesses gelangt. Die Autorin hat seit 1982 Gelegenheit unter anderem Chemie-und Musikunterricht im finnischen Kuopio mitzuerleben.

er hier beschriebene Chemieunterricht wurde in der Hatsalan Klassillinen Koulu, einer Schule, die die Jahrgänge sieben, acht und neun des finnischen Basisschulsystems beinhaltet, beobachtet. Der Musikunterricht fand in der Haapaniemie Koulu statt, einer Schule, die die Klassen 1 bis 6 umfasst.

PISA untersucht die Kompetenzen fünfzehnjähriger Schülerinnen und Schüler in den Bereichen Mathematik, Lesen und Naturwissenschaften. In PISA 2003 stand die Mathematik im Zentrum der Untersuchung, in PISA 2006 waren es die Naturwissenschaften und in 2009 die Lesekompetenz. Zusätzlich zu den drei Kompetenzbereichen wurde die Fähigkeit, Probleme zu lösen, untersucht. In allen PISA-Untersuchungen

zeigte sich, dass die finnischen Schüler/Innen einen Vorsprung von rund einem Jahr auf die deutsche Vergleichsgruppe haben.

Das finnische Schulsystem besteht grundsätzlich aus drei aufeinander aufbauenden Schulstufen: einer einjährigen 'preschool', in die die Schüler/innen im Alter von sechs Jahren eintreten, der 'basic education' in einer comprehensive school (Klassen 1-9) und der 'secondary education' in einer dreijährigen upper secondary school, die zu einem Abitur-Examen führt, oder einer dreijährigen Berufsschule. Aus beiden secondary schools führen Wege zu einer akademischen Ausbildung an Universitäten oder an polytechnischen Hochschulen.

Chemieunterricht in der Hatsalan Koulu in der ostfinnischen Stadt Kuopio.



Hohes Ansehen von Lehrern und Schulen

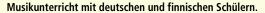
Das Ansehen der Institution Schule und der Berufsgruppe der Lehrer und Lehrerinnen ist hoch. Im Entwicklungsplan 'Education and Research' des finnischen Bildungsministeriums findet man folgende Aussagen:

»The learning environment plays an important part in children's and young people's learning. Special attention will be paid to student's well-being, especially as regards physical working conditions (school buildings), work atmosphere and safety at school. ... Teachers are the most important group contributing to the educational outcome.«

In einer siebten Klasse wurde im Chemieunterricht das Thema 'Verbrennung' behandelt. Die Gruppe bestand aus fünfzehn Schülerinnen und Schülern. Nach einer ca. zehnminütigen Wiederholungsphase in Form eines lehrergelenkten Schüler-Lehrer-Gesprächs (fragen, melden, Worterteilung durch den Lehrer) wurde der Satz 'Palaminen on reagoimista hapen kanssa' ('Verbrennung ist eine Reaktion mit Sauerstoff') an der Tafel festgehalten. Nach Austeilung von Übungs-/Experimentierbüchern, nach denen – gemäß Auskunft des Lehrers - in Kombination mit dem in Schülerhand befindlichen Chemiebuch üblicherweise vorgegangen wird, kommen die Schüle/rinnen nach vorne. Der Lehrer demonstriert einen Versuch in einem fahrbaren Abzug. Gemäß einer Vorschrift aus dem Übungs-/Experimentierbuch werden Schwefel, Kaliumnitrat und Holzkohle gemischt und entzündet. Schüler und Lehrer diskutieren über die lebhafte Verbrennuna.

Anschließend bearbeiten die Schüler/innen einen einfachen Schülerversuch aus dem Experimentierbuch. Die Ergebnisse des Experiments werden an der Tafel vom Lehrer zusammengestellt. Nach einer Gesprächsphase und einer Abschrift des Tafelbildes durch die Schülerinnen und Schüler folgt ein weiteres Demonstrationsexperiment. Anschließend werden die Ergebnisse







Musikunterricht in der Haapaniemie Koulu mit fünfundvierzig kostenlos ausgeliehenen Trompeten.

aus den Versuchen wieder an der Tafel zusammengetragen.

Stark lehrerzentrierter Unterricht

Im Musikunterricht in einem zweiten Schuljahr in der Haapaniemie Schule erfolgt die musikalische Grundbildung direkt am Instrument. Der Unterricht läuft weitgehend lehrerzentriert in einer liebevollen, aber sehr disziplinierten Form ab. Vormachen, nachmachen und gemeinsames Üben ist die vorherrschende Methode des Unterrichtens. In den letzten dreißig Jahren gab es in jedem Schuljahr eine Bläserklasse mit rund dreißig Schülern/innen, die höchste Leistungen errungen haben. Der Autorin ist es gelungen, seit dreißig Jahren regelmäßig Schüleraustausche mit diesen Bläserklassen zu organisieren. Das Schulorchester der Hugo-Schutz-Realschule Bochum ist erst gerade am 20. November aus Kuopio zurückgekommen.

Bei der Beobachtung des Unterrichtsgeschehens in den beiden durchaus unterschiedlichen Fächern fällt auf, dass die Lehrer mit einer gewissen (vielleicht typisch finnischen) Distanziertheit, aber gleichzeitig mit einer selbstverständlichen Zuwendung auf die Schüler/innen zugehen. Der Unterricht ist in hohem Maße lehrerzentriert, wenn man die Gestaltung der Lehr-Lernprozesse und den Sprachanteil des Lehrers zur Grundlage dieser Einschätzung machen will. Dominierend ist die erklärende Hilfestellung sowohl bei der praktischen Arbeit der Schüler/innen, als auch bei der Auswertung von Gesehenem und Gehör-

Im Unterricht zeigt sich eine 'entspannte' Arbeitsatmosphäre mit selbstverständlich wirkenden und eingeübten Arbeitsabläufen von Lehrern und Schülern. Die Ergebnisse werden durch den Lehrer strukturiert an der Tafel festgehalten und besprochen. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen den Tafelanschrieb in DIN-A5 Hefte, die von der Schule gestellt werden. Die Schrift ist auffällig sauber und das 'Lay-out' strukturiert. Häufig wird mit Bleistift geschrieben.

Vor allem Frontalunterricht

Der Chemiedidaktiker H. Schmidkunz hat bereits 2004 darauf hingewiesen, dass man in Deutschland nach dem Bekanntwerden der PISA-Ergebnisse offenbar zunächst übersehen hat, dass in finnischen Schulen vor allem Frontalunterricht praktiziert wird - eine Unterrichtskonzeption, die durchaus lernwirksam, mit dem Ziel, ein 'vertieftes Verständnis' bei Schülern und Schülerinnen zu erreichen, gestaltet werden kann.

Tatsächlich fand die Autorin einen klassisch-traditionell strukturierten Unterricht ohne methodische Überhöhungen vor, die ggf. das eigentlich Wesentliche, nämlich die Beschäftigung mit der Sache und zugleich mit den Lernenden, behindern. Im Vordergrund stand die Vermittlung von Inhalten und Denkweisen durch Experimentieren, gemeinsames Überlegen und gemeinsames Tun nicht zuletzt mit der Hilfe eines Lehrers, der sich nicht scheut, seinen Schülerinnen und Schülern Dinge zu erklären, sie zu strukturieren und vorzumachen. **Judith Brink**





Eltern, Schüler und Lehrer auf den Barrikaden

In immer mehr Kommunen regt sich Widerstand gegen die oft handstreichartige Schließung funktionierender Realschulen zugunsten neuer Sekundarschulen. Jüngstes Beispiel ist Duisburg, wo eine Bürgerinitiative vehement für den Erhalt der Realschule Fahrn und der benachbarten Grundschule Breite Straße kämpft.

uisburg bricht demnächst ins schulpolitische Paradies auf. Die Ruhrgebietsmetropole will zur Modellstadt werden. Das hat sich offenbar der neue Oberbürgermeister auf die Fahnen geschrieben. Sören Link, seit knapp einem halben Jahr im Amt, war vorher schulpolitischer Sprecher der SPD im Düsseldorfer Landtag. Als solcher war er maßgeblich am nordrhein-westfälischen Schulfrieden beteiligt. Konsequenterweise möchte er den Schulkonsens des Landes nun auch auf seine Stadt übertragen. Das macht er so gründlich, dass er dabei bis 2015 sämtliche Hauptschulen und Realschulen der Stadt schließen will. Eine Realschule darf als lebendes Fossil weitermachen – wohl um zu verhindern, dass deren Umwandlung in eine Sekundarschule eine kriselnde Gesamtschule in der Nähe gefährden könnte. Ansonsten aber wollen Link und die Mehrheit des Stadtrates die Bürger, Schüler, Eltern und Lehrer mit einem flächendeckenden Zwei-Säulen-Modell aus Sekundarschulen/Gesamtschulen und Gymnasien beglücken.

Schulentwicklung am Reißbrett

Nun muss der eifrige Oberbürgermeister jedoch feststellen, dass gar nicht alle beglückt werden wollen. Im Duisburger Norden regt

sich Widerstand. Die Realschule Fahrn und die Grundschule Breite Straße wollen nicht mit in die schöne neue Duisburger Schul-Welt. Deren Schulgebäude sollen nach den Reißbrett-Entwürfen der Duisburger Schulplaner für eine neue Sekundarschule genutzt werden. Die Realschule soll in der neuen Sekundarschule aufgehen, die Grundschule soll zwei Kilometer entfernt mit einer anderen Grundschule zusammengelegt werden. Weil das platztechnisch ein bisschen eng werden könnte, sollen zusätzlich noch Räume einer benachbarten Förderschule mitgenutzt werden.

So weit, so kompliziert. Und so inakzeptabel. Denn in Fahrn gehen Eltern, Schüler und Lehrer inzwischen geschlossen auf die Barrikaden. Sowohl die Realschule Fahrn als auch die Grundschule Breite Straße sind kerngesund. Die vor vierzehn Jahren gegründete Realschule genießt über die Grenzen des kleinen Walsumer Ortsteils hinaus einen herausragenden Ruf. Sie ist ausgezeichnet als 'Exzellente Schule' des Landes Nordrhein-Westfalen und trägt das Gütesiegel Individuelle Förderung. Bei der letzten Qualitätsanalyse schnitt sie in allen Bereichen mindestens 'gut', oft sogar 'beispielhaft' ab. Nicht von ungefähr melden sich in jedem Schuljahr fünfzehn bis zwanzig Schüler mit Gymnasial-Empfehlung an. Im

Durchschnitt schaffen sechzig Prozent der Schulabgänger den Qualifikationsvermerk für die gymnasiale Oberstufe.

Warum soll eine hervorragend funktionierende Realschule aufgelöst werden?«

Der Migrationsanteil an der Realschule Fahrn liegt bei 35 Prozent. »Das ist ein gutes Verhältnis, das Integrationsarbeit erst möglich macht«, sagt Schulleiter Herbert Louis. Grüppchenbildung oder gar Fehden zwischen Schülern mit deutschen und ausländischen Wurzeln gibt es nicht. »Warum soll eine hervorragend funktionierende und gut besuchte Realschule aufgelöst werden?«, fragt Louis – und mit ihm Eltern und Schüler. In kürzester Zeit hat sich in Fahrn eine engagierte Bürgerinitiative für den Erhalt der Grundschule Breite Straße und der Realschule Fahrn gebildet. Mit Plakaten, Transparenten und guten Argumenten ist die Bürgerinitiative inzwischen Stammgast in politischen Versammlungen, Infoveranstaltungen und Medien.

Zumindest in Walsum zeigt der Widerstand erste Spuren. In der Bezirksvertretung hat sich die CDU-Fraktion einen Antrag der Bürgerinitiative zu eigen gemacht, der Bestandsschutz für die Realschule Fahrn und die Grundschule Breite Straße fordert. FDP und CDU und Walsum votierten dafür, SPD und





Linke dagegen. Bemerkenswert: Die Grünen, sonst in der Schulpolitik Seite an Seite mit der SPD, enthielten sich. Offenbar löst die geplante Duisburger Radikallösung auch in Teilen der Politik allmählich Unwohlsein aus. Helmut Feldhaus, Lehrer an der Realschule Fahrn, meldet zudem rechtliche Bedenken an. Er zitiert den Schulkonsens, der ein vielfältiges öffentliches Bildungs- und Schulwesen mit »einem gegliederten Schulsystem, integrierten Schulformen sowie weiteren anderen Schulformen« vorsieht. Von Landesseite werde keine Schulform abgeschafft. »Und der Schulkonsens Duisburg? Statt eines breiter gefächerten Schulangebots wird in die entgegengesetzte Richtung gesteuert und ein Zwei-Säulen-Modell vorangetrieben, ein deutlicher Widerspruch zum Schulkonsens Nordrhein-Westfalen und zu unserer Landesverfassung«, so Feldhaus.

Sekundarschule wird zur Restschule

»Wenn man eine neue Schule gründet, dann muss das gegenüber dem Status Quo eine Verbesserung bringen«, meint Louis. »Aber hier führt das zu einer Verschlechterung. Wir haben in Walsum eine gut funktionierende Gesamtschule und ein gut funktionierendes Gymnasium. Wenn eine neue Sekundarschule als Quasi-Gesamtschule ohne Oberstufe dazukäme, gehen die Schüler mit Gymnasialoder Realschul-Potenzial doch nicht mehr auf die Sekundarschule. Die wird dann eine Schule mit deutlich niedrigerem Niveau. Das kann doch niemand ernsthaft wollen.«

alschule Fahrn und **Jochen Smets**

Lehrer demonstrieren für den Erhalt der Reder Grundschule Breite Straße.

Schüler, Eltern und



Unverzichtbar für alle, die engagiert und verantwortlich die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule mitgestalten wollen

Fehrmann/Wieth Eltern und Schule in Nordrhein-Westfalen Informationsbesschüm nit fedita-unitVereillungweschriften und einer enläutermitten Einführung Dortherter Sarge patricture

Fehrmann/Rieth

Eltern und Schule in Nordrhein-Westfalen

Informationsbroschüre mit Rechts- und Verwaltungsvorschriften und einer erläuternden Einführung

2012, 53 Seiten, Kart. € 9.90 (ab 10 Expl.: € 9.40; ab 25 Expl.: € 8:90) ISBN 978-3-555-01570-5

erscheinende Textausgabe beschreibt Wahlverfahren und Aufgaben der einzelnen Mitwirkungsgremien in der Schule sowie die Schulmitwirkung beim Ministerium und beim kommunalen Schulträger. Sie gibt rechtliche Erläuterungen zu Fällen aus der Praxis. Neben einem Überblick über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Eiternmitwirkung wird die Broschüre durch den Abdruck der aktuellen schulgesetztichen Regelungen und der maßgeblichen Verwaltungsvorschriften ergänzt.

Die erstmals in dieser Form in Nordmein-Westfalen.

Joachim Fehrmann, Ministerialrat und Leiter des Referats für Schulverwaltung, Rechts- und Verwaltungsangelegenheiten;

Norbert Rieth, Oberamtsrat, beide im Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW.

www.kohlhammer.de

Deutscher Gemeindeverlag GmbH - 70549 Stuttgart



Das iPad im Lehreralltag nutzen

Am 5. und 22. November fanden die ersten beiden Fortbildungen im Rahmen der Kooperation zwischen Apple Education Germany und lehrer nrw statt. Die beiden Veranstaltungen in der Theo-Burauen-Realschule in der Kölner Südstadt wurden für Verbandsmitglieder kostenlos angeboten. Beide Veranstaltungen waren ausgebucht.



von FRANK GÖRGENS

nhaltlich stand bei der Fortbildung die Nutzung des iPads im Unterricht und in der Unterrichtsvorbereitung bzw. in der

Notenverwaltung im Vordergrund. Die erste Veranstaltung stand unter der Überschrift 'Selbstorganisation mit iPad, Apps und Teacher-Tool'. Im ersten Veranstaltungsteil stellte Michael Stü-Ber, Lehrer an einem Berufskolleg in Köln und erfahren

im Einsatz des iPads in schulischen Zusammenhängen, die unterschiedlichen Möglichkeiten des Einsatzes von Cloud-Computing vor. Die Vor- und Nachteile sowie das konkrete Handling der jeweiligen Plattform konnten ausprobiert werden. Die Teilnehmer

> erhielten auch deshalb einen sehr guten Eindruck von unterschiedlichen Online-Angeboten, weil Apple Education für jede Veranstaltung rund zwanzig iPads kostenlos für die Teilnehmer zur Verfügung stellte.

INFO

Die Zusammenarbeit zwischen Apple und lehrer nrw wird fortgesetzt. Gut denkbar sind Projekte im Rahmen der didacta 2013 in Köln.

Einblick in 'Teacher Tool'

Im zweiten Veranstaltungsteil führte Udo Hilwerling in die Feinheiten und Tiefen seines Programms Teacher Tool ein. Es wurde deutlich, dass die Veranstaltung von einem fachkundigen Publikum begleitet wurde. Sehr detaillierte Fragestellungen konnte der Softwareentwickler anschaulich, eloquent und unterhaltsam beantworten. Die Teilnehmer erhielten einen sehr guten Einblick in die Möglichkeiten und Vorteile dieses Programms.

Im Rahmen des zweiten Veranstaltungstages am 20. November rückten konkrete Unterrichtsszenarien in den Fokus. Zu Beginn stellte Volker Sziede von Apple Education eine Vielzahl von Programmen und Applikationen vor, die im Unterricht genutzt werden können. Unter anderem wurde iBook Author ausführlicher behandelt. Die Kolleginnen und Kollegen erlernten und erprobten den Umgang mit der im iPad integrierten Kamera, und erste Schritte mit iMovie verdeutlichten die unterrichtlichen Anwendungsmöglichkeiten.

Unterrichtsszenarien mit dem iPad

Im zweiten Teil stellte unter anderem Michael Münzer unterschiedliche Unterrichtsszenarien aus den Fachbereichen Deutsch, Erdkunde und Chemie vor, in denen das iPad als maßgebliches Werkzeug eingesetzt wurde. Abschließend tauschten sich die Teilnehmer in einer Kleingruppenphase zu unterschiedlichen Themen aus. Hierbei wurden zum Beispiel unterschiedliche Finanzierungsmöglichkeiten des iPads sowie deren Vor- und Nachteile diskutiert.

Beide Veranstaltungen wurden auch deshalb zu einem großen Erfolg für die Teilnehmer und lehrer nrw, weil das Team des Schülerkiosks der Theo-Burauen-Realschule mit den verantwortlichen Kollegen Ulla Pal und Chris Faust ein umfangreiches und gesundes Catering angeboten hat. Die Schülerinnen Jaqueline, Dilara und Rosalie bewirteten die Tagungsteilnehmer sehr freundlich und umsichtig.



Frank Görgens ist Schriftleiter der Verbandszeitschrift lehrer nrw des lehrer nrw – Verband für den Sekundarbe-reich · E-Mail: FGoergens@t-online.de

Wir Studien-Lemminge



ur mal angenommen, Sie haben ein fantastisches Produkt erfunden, das die Welt verändern wird (jedenfalls Ihrer Meinung nach). Vielleicht eine neue Joghurtsorte? Probiotisch, mit rechtsdrehender Milchsäure und geschmacklich eine absolute Sensation.

Ihre Top-Innovation wird den Lebensmittelmarkt genauso aufmischen wie das iPhone den Handymarkt. Sie wären der Steve Jobs der Lebensmittelindustrie. Das müssen Sie dem Konsumenten natürlich auch klarmachen. Werbung alleine wäre da zu wenig. Das Ganze muss seriös rüberkommen. Darum geben Sie eine breit angelegte Studie in Auftrag. Marktforscher, Lebensmittelchemiker, alle müssen ran. Es wäre ganz hübsch, wenn bei der Studie herauskäme, dass Ihr Joghurt förderlich für Verdauung und Libido ist, dass er Fußpilz, Demenz und Krebs ver-

hindert, dass er das Leben um acht bis elf Jahre verlängert. Und geschmacklich eine absolute Sensation ist.

Ganz dezent teilen Sie das den Marktforschern und Lebensmittelchemikern mit. Ein kleiner Hinweis, dass Sie sich die Studie ganz schön was kosten lassen, darf auch eingestreut werden. Und dann machen sich die Marktforscher und Lebensmittelchemiker ans Werk. Was würden Sie sagen, wenn bei der Studie herauskäme, dass Ihr Joghurt

Verstopfung verursacht, hygienisch bedenklich ist und von der Testessergruppe nach zwei Löffeln in die Tonne gekloppt wurde? Sie wären mäßig begeistert. Sie würden eine solche Studie keinesfalls veröffentlichen und schon gar nicht bezahlen.

Das wissen natürlich auch die Marktforscher und Lebensmittelchemiker. Und darum wird solange geforscht, bis das Ergebnis stimmt. Sie sind dankbar und der Verbraucher auch. Denn der Verbraucher liebt Studien. Wir alle lieben Studien. Studien sind seriös. Was bei Studien herauskommt, das stimmt. Darum glauben wir zum Beispiel, dass wir Deutschen langsam wieder schlauer werden, weil wir bei PISA nicht mehr ganz so unterirdisch abschneiden. Wir glauben, dass unser Schulsystem katastrophal ungerecht ist, weil eine Bertelsmann-Studie das sagt. Was Studien angeht, sind wir

Das wissen auch die Politiker. Die geben ebenfalls gerne Studien in Auftrag.
Und wenn den einen eine Studie der anderen nicht in den Kram passt, geben sie eine eigene Studie in Auftrag, die zum gegenteiligen Ergebnis kommt. Wer die Musik bestellt, zahlt. Und wer zahlt, bekommt die Musik, die er bestellt hat.

ein Volk von Lemmingen.

Gut möglich, dass das Schulministerium demnächst eine Studie zu den neuen Sekundarschulen und zum längeren gemeinsamen Lernen herausgeben wird. Was das Ergebnis angeht, beschleicht mich da so eine leise Vorahnung... Jochen Smets

Eine seriösere Auseinandersetzung mit dem Thema 'Studien' finden Sie übrigens in dieser Ausgabe auf den Seiten 13 bis 16.

fun for you

Klassenfahrten in Bungalowparks Deutschland | Niederlande | Belgien

Fon 02261/912697 • www.funforyou-reimann.de • funforyou@t-online.de

Schulsponsoring

Seit das grundsätzliche Werbeverbot in den Schulen durch Einführung des § 99 Schulgesetz NRW ab dem 1. August 2005 aufgehoben wurde, ist Werbung in bestimmten Bereichen der Schule als Sponsoring erlaubt. Von diesem Sponsoring können nicht nur die Schulen profitieren – auch für die beteiligten Unternehmen eröffnen sich interessante Perspektiven.



Foto: Fotolia/Flnu



von MICHAEL KÖNIG

ponsoring bezeichnet einem Runderlass des Innenministeriums NRW zufolge die Zuwendung von Finanzmitteln, seltener auch Sach- und Dienstleistungen durch Private an Einzelpersonen, Personengruppen, Organisationen oder Institutionen, mit der regelmäßig unternehmensbezogene Ziele der Werbung oder Öffentlichkeitsarbeit verfolgt werden. Beim Sponsoring steht demnach in der Regel eine kommunikative Gegenleistung in Form der öffentlichen Imagewerbung für den Sponsor im Vordergrund. Gerade im Schulbereich ist gemäß § 99 Schulgesetz NRW jedoch besondere Zurückhaltung bei Hinweisen auf den oder die Sponsoren geboten. Sponsoren müssen passiv auftreten, plakative Werbung ist auch weiterhin nicht er-

So müssen die Interessen des jeweiligen Sponsors mit den pädagogischen Zielen und dem Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule vereinbar sein - und die Werbewirkung muss deutlich hinter dem schulischen Nutzen zurückstehen. Werbung, die nicht schulischen Zwecken dient oder die Belange des Jugendschutzes missachtet, ist unzulässig. Dazu gehören insbesondere die Werbung für Rauschmittel wie Alkohol, Nikotin oder Arzneimittel, diskriminierende oder Gewalt verherrlichende Werbung, Werbung mit religiösen oder politischen Inhalten sowie Werbung, die ganz allgemein gegen rechtliche Bestimmungen oder das öffentliche Wohl verstößt.

Generell gilt, dass rechtswidrige Ziele im Wege des Sponsorings nicht verfolgt werden dürfen. Daneben ist Sponsoring unzulässig, wenn durch die Zuwendung die Entscheidungsfreiheit des Empfängers der Sponsoringleistung gefährdet wird. Gerade im Schulalltag ist hier also Fingerspitzengefühl gefragt, so etwa dann, wenn Söhne und Töchter des Sponsors Schüler in derselben Schule sind, die der Herr Papa über seine Firma sponsert.

Für die Öffentlichkeit muss Sponsoring erkennbar sein. Wie schon bei den in der letzten Ausgabe des lehrer nrw-Heftes behandelten Zuwendungen nach § 98 Schulgesetz NRW ist auch hier die vollständige Transparenz über Umfang und Art von Sponsoring und der Sponsoren unentbehrlich. Und es darf in der Öffentlichkeit natürlich keinesfalls der Eindruck entstehen. dass sich die Schulleitung oder das Kollegium bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben von den Interessen eines Sponsors leiten lassen.

Auf was Schulen sonst achten sollten, zeigen beispielsweise die Leitfäden, Checklisten, Musterverträge und Vertragsbeispiele der Stiftung Partner für Schule NRW, die seit 2003 im Rahmen ihres umfangreichen und individuell zugeschnittenen Förderangebotes Schulen, Unternehmen und Privatpersonen zusammenführt. In Abstimmung

mit dem Schulministerium leistet die Stiftung Partner für Schule NRW die Verbindung und den Ausgleich zwischen den Erfordernissen der Schülerinnen und Schüler und den Sponsoren.

Ziel der Stiftung Partner für Schule NRW ist es, privatwirtschaftliche Ressourcen und das Engagement aus den Unternehmen für die Schulen des Landes nutzbar zu machen. Seit der Gründung 2003 konnten bereits über 35 Projekte mit einem Umfang von fünfzig Millionen Euro für mehr als 4.000 Schulen umgesetzt werden. Schwerpunkte der Stiftungsarbeit sind die Förderung des Übergangs von der Schule in den Beruf, der Aufbau von Partnerschaften zwischen Unternehmen und Schulen, die Förderung von Basiskompetenzen und ökonomischer Bildung sowie die Unterstützung des Lernens mit neuen Medien. Schulen können sich per Antrag um die Teilnahme an den unterschiedlichen Projekten bewerben.

Aber auch auf lokaler Ebene können erfolgreiche Partnerschaften geknüpft werden, wie das Beispiel der Realschule im Kreuzviertel Münster zeigt. Dort hat eine Lehrkraft die Finanzierung einer AG-Fahrt zu den Olympischen Spielen in London 2012 per pedes durch ortsansässige Unternehmen ko-finanziert. Positiver Nebeneffekt: Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler erradelten mit ihrer 'Friedenstour 2012' von Münster nach London im Sinne eines Sponsorenlaufes für den SOS-Kinderdorf e.V. annähernd 4.000 Euro. Die Homepage www.rik-radelt-rueber.de ist sehenswert.

Beliebte Ansätze von Sponsoring sind aber auch Kooperationen zwischen regionalen Krankenhäusern und Schulen. Die Krankenhäuser bilden beispielsweise die Schulsanitäter aus und ermöglichen Biologie- und Chemiekursen fachlich anspruchsvolle Hospitationen. Dabei steht nicht nur ein Imagegewinn im Vordergrund. Die Krankenhäuser können vor allem frühzeitig die zukünftigen Absolventen der Schulen kennenlernen und erste Kontakte etablieren: möglicherweise zu ihren Fachkräften von morgen.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der damit einhergehenden Nachwuchssorgen wird Sponsoring in Form der engagierten Zusammenarbeit zwischen Schulen und Unternehmen in Zukunft an Bedeutung gewinnen. Wenn Schüler eine neue Lernumgebung entdecken und sich neue Berufsfelder erschließen, profitiert der Unterricht von externem Wissen und Praxisnähe. Und die Unternehmen eröffnen den Absolventen von morgen berufliche Perspektiven. Weitere Fragen beantwortet Ihnen gerne die Rechtsabteilung von *lehrer nrw*.







Weniger Drill für **Chinas Kinder**

hina Radio International berichtete am 19. Oktober, das Bildungsministerium habe Richtlinien als Anhaltspunkte für frühkindliche Bildung herausgegeben. damit wolle es gegen die Praxis angehen, dass kleine Chinesen zu immer größeren Leistungen 'getriezt' würden, die eigentlich nicht altersentsprechend seien.

Laut dem Bildungsministerium müsse ein dreijähriges Kind nur in der Lage sein, von eins bis fünf zu zählen, und einfache Summenaufgaben mit diesen Zahlen lösen können.

Die Richtlinien böten detaillierte Entwicklungskriterien für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren in fünf Bereichen: Gesundheit, Sprache, Sozialverhalten, Wissenschaft und Kunst. So soll beispielsweise ein drei- bis vierjähriges Kind in der Lage sein, rund 15 Meter schnell zu rennen, und wissen, dass man nicht mit Fremden mitgehen oder von Fremden Essen annehmen soll. Ein fünfjähriges Kind sollte in der Lage sein, seine Heimatstadt zu benennen, und einige Wahrzeichen und Spezialitäten des Ortes aufzählen können.

Yuan Ailing, Professorin für frühkindliche Bildung an der South China Normal University zufolge böten die Richtlinien einen Standard für Lehrer und Eltern. Da die Zahl an privaten Kindergärten steige, habe man jetzt Kriterien, die Kindergärten zu bewerten. Die Richtlinien böten eine zuverlässige Bewertung für alle. Die Vorschläge zur Bildung und Erziehung in den Richtlinien gäben Lehrern und Eltern gute Hinweise für die Entwicklung ihrer Kinder.



Mobbing in der Schule:

»Grundschüler sind wie Raubtiere«

n einem Interview am 10. Oktober in sueddeutsche.de sprach Maria Holzmüller mit dem Psychologen Gerd Arentewicz über Mobbing-Methoden unter Schülern, die Hilflosigkeit der Erwachsenen und die Handlungsmöglichkeiten der Eltern.

Leider gäbe es keine verlässlichen Zahlen über Mobbing-Fälle in den vergangenen Jahren. Gemeldet würden jährlich etwa 90.000 Prügeleien, nach denen die Schüler hätten ärztlich behandelt werden müssen. Hochrechnungen gingen davon aus, dass jeder sechste Schüler, also etwa 1,5 Millionen Kinder, von Mobbing betroffen seien. Gemeldet würden

diese Fälle nur selten, weil die Schulen Angst um ihren Ruf hätten. Meist würde versucht, die Probleme intern zu lösen. Mobbing träte vor allem in Grundschulen auf. Die Impulsivität der Grundschüler sei größer als die älterer Jugendlicher. Arentewicz meint beobachtet zu haben, es würden Raubtiere aufeinander losgelassen, wenn Grundschüler zur großen Pause aus den Klassenzimmer stürmten: Mehr dazu unter:

www.sueddeutsche.de/bildung/mobbing-inder-schule-grundschueler-sind-wie-raubtiere-1.131934

Soziale Kompetenzen im Vorschulalter trainieren

ildungsklick berichtet am 7. November, dass Kinder, die im Vorschulalter Schwierigkeiten hätten, ihre eigenen Emotionen zu kontrollieren, Gefahr liefen, mit steigendem Alter immer aggressiver zu werden. Diese Beobachtung sei Grundlage für das Projekt 'Huckepack', das die Professur für Allgemeine Psychologie und Biopsychologie der Technischen Universität Chemnitz seit April 2009 umsetzt. Huckepack ist ein Training sozialer Kompetenzen, in dem Kinder im Vorschulalter lernen, die eigenen Emotionen zu regulieren und Konfliktsitua-

tionen zu lösen. Geleitet wird das Projekt von Prof. Dr. Udo Rudolph, Professor für Allgemeine und Biopsychologie.

Von den Vorschulkindern, die aktuell betreut werden, seien rund zwanzig Prozent Mädchen. Insgesamt hätten in den vergangenen drei Jahren bereits rund einhundert Kinder von Huckepack profitiert. Das Team aus sechs Mitarbeitern der Professur wird unterstützt von Studierenden der TU.

Das Präventionsprojekt schule die emotionalen Kompetenzen der Kinder. Sie lernten, eigene Gefühle zu verstehen und Gefühle

bei anderen Menschen zu erkennen. Zusätzlich zu den Trainingsbausteinen, ihre Emotionen zu regulieren und Konfliktsituationen mit Gleichaltrigen konstruktiv zu lösen, bietet Huckepack Workshops für Eltern sowie Fortbildungen für Kindertagesstätten an. Da sich mit steigendem Alter Verhaltensmuster immer stärker verfestigten, was Interventionen bei älteren Kindern dann zunehmend erschwere, würden geeignete Angebote im Vorschulalter oftmals über den gesamten weiteren Lebensweg positive Wirkungen entfalten.

Waagerecht 1. Ich (lat.)

- 7. Ausruf
- 9. Kohlart
- 11. Schwung
- 13. An dem
- 14. Vogel
- 16. Anzüglichkeit
- 18. Heldensage
- 20. Gruß (lat.)
- 21. Fläche, Gebiet
- 22. Beifall, zustimmender Zuruf 25. Bei
- 26. Abschiedsgruß
- 28. Unzufriedenheit, Frust
- 32. Sportverein (Abk.)
- 33. ... und je
- 34. Per ...
- 36. Stadt in Italien
- 39. Zusatz bei Firmennamen
- 40. Einmaligkeit
- 43. Zorn (lat.)
- 44. Kapverdische Insel
- 45. Form eines Lebewesens

Senkrecht

- 1. Lebensbund
- 3. Ostalpenkette (2 Worte)
- 4. Ernährungsvorgang der Pflanzen
- 5. Rasen
- 6. Frauenname
- 8. Handwerker
- 9. Fragewort
- 10. Änderungsantrag, Zusatzantrag
- 12. Faultier
- 15. Raubvogel
- 16. Hauptstadt
- 17. Hafen Floridas
- 18. Personalpronomen
- 19. Dort
- 21. Arabische Stadt
- 27. Personal pronomen
- 28. Frauenname
- 29. Ostasiat
- 30. Personalpronomen
- 31. Schottischer Schäferhund
- 32. Freude
- 35. Elend
- 37. Klasse! Toll! (umgspr.)
- 38. Stecken, Stock
- 39. Wildrind
- 41. Europäer
- 42. Verrückt

1	2						3		4		5			6
7			8		9							10		
11		12									13			
	14													
														15
16					17						18		19	
					20					21				
22							23	24						
							25			26	27			
	28			29		30			31					
32			33			34								35
36		37									38		39	
		40				41				42				
									43					
44				45										

Lösungswort: 711 viel davon überfordert das Schulsystem L

Losungswort. Zu vier davon überlordert das Schulsystem:													

RÄTSELAUFLÖSUNGEN

Das Lösungswort des Kreuzworträtsels in lehrer nrw 6/2012, Seite 27 lautet:

KOMPETENZEN

Der nebenstehenden Grafik können Sie die komplette Auflösung des Rätsels entneh-



ij.	N.	.0.	0	30.	(G)	R	1	100
ш	4	0	N	п	R	U	G	D
n	o	Ė	Ð	D	н	Ð	0	N
D	н	В	G	-86	N.	E	ų,	્૦
G	R	N	Ł	o	L	ņ	н	B
E	0	0	э	ж	ш	G	Ñ.	It.
u	\mathfrak{p}	я	н	υ	n.	N	IJ.	G
n	t)	ü	R	Ñ	D	ш	B	£.
N.	: 31	H	в	G	D	ю	183	133

			T				E		M
	Α	В	L					N	
T		٧							
0			Е	В	N			٧	
									A
E			S	T	Α			В	U
						T		Α	て
N					T	В	0		
	T				E				
									_

Lösung in einer Zeile: Er hat es geschafft!



Dierstliche Beurteilung





Altersteilzeit



Seihilfe









Lehme an Ersattrachulen



Schwerbehinderung







Erfahrene Fachleute des lehrer nrw Verbandes haben für Sie als Mitglied des Verbandes in zwölf aufwendig und übersichtlich gestalteten Broschüren wichtige Fragen des Schulalltages beantwortet. Diese im Schulverbandswesen einzigartige Schriftensammlung ist für Sie als Mitglied KOSTENFREI. Unter Angabe Ihrer Mitaliedsnummer sind diese bei dem Verband zu beziehen. Nutzen Sie dazu bitte den unten stehenden Coupon.

Die unterschiedlich umfangreichen Broschüren sind zu folgenden Themenschwerpunkten zu erhalten:

- Dienstliche Beurteilung
- Eine Aufgabe für alle: Gewaltprävention
- · Für Beamte & Angestellte: Altersteilzeit
- Beihilfeverordnung (BVO Nordrhein-Westfalen): Beihilfe
- Lehrereinstellung
- Wenn der Storch kommt: Mutterschutz, Elternzeit und Elterngeld
- Einführung in das Versorgungsrecht: Neues Recht Übergangsrecht – Altes Recht
- Lehrer an Ersatzschulen
- Schwerbehinderung: Leben und Arbeiten mit Nachteilsausgleich
- Teilzeit & Beurlaubung
- Informationen f
 ür angestellte Lehrkr
 äfte: Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst der Länder (TV-L) und Überleitungstarifvertrag (TV-Ü-Länder)
- Praxisratgeber f
 ür Lehrerr
 äte (Wahlverfahren, rechtliche Grundlagen)

Bitte ausschneiden und an lehrer nrw - Graf-Adolf-Straße 84 - 40210 Düsseldorf senden

Hiermit bestelle ich KOSTENFREI die Jehrer now Service-Broschüre.

Name, Vomame:

Mitgliedsnummer

Ort, Detum

Unterschnift